Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 111. Breslau, Freitag den 16. Mai. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

** Der achte Schlesische Landtag.

Die Propositionen.

Wenn wir am Schlusse unseres ersten Artikels eine Uebersicht der Landtags-Verhandlungen zu geben versprachen, so versteht es sich von selbst, daß wir bei den uns vorgezeichneten Grenzen vorzugsweise diejenigen hervorheben, welche ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen. Wie die Landtage selbst den größten Theil ihrer Zeit der Berathung über die Petitionen widmeten, so werden wir auch hier auf diese besondere Rücksicht zu nehmen haben. Die Propositionen, deren dem schlesischen Landtage 14 vorgelegt wurden (später traten noch 2 hinzu), sind theils provinziell, theils wenig umfangreich; 7 derselben sind allen Landtagen gemeinschaftlich. Unter ihnen ist ohne Zweifel die wichtigste: „die Vererbpachtung der Lehns- und Fideicommiß-Güter;“ von den übrigen sind noch hervorzuheben „das polizeiliche Verfahren gegen das Gesinde“ und „die Feld-Polizei-Ordnung.“ Mehrere wurden fast ohne Discussion angenommen, so die 9. Proposition „über die Anwendung der in den Städten geltenden Feuer- und baupolizeilichen Vorschriften bei Gebäuden auf solchen zum platten Lande gehörigen Grundstücken, welche innerhalb der Städte oder im Gemenge mit städtischen Grundstücken liegen.“ Ferner die 14. über „Stempel- und Gerichtskosten in Vormundschaftssachen“, nach welcher die Verhandlungen zwischen dem Vormunde und dem obervormundschaftlichen Gerichte in Betreff der Erziehung und Vermögensverwaltung der Minderjährigen, sowie die Deposital-Extracte bei Einziehung der Mündelgelder von Stempeln und Gebühren befreit werden; desgl. die 2. über den „Bau der Schul- und Küsterhäuser.“ Einige Propositionen wurden vom schlesischen Landtage abgelehnt; so die 10. über „Aufhebung der Abdeckerei-Privilegien.“ In den meisten Theilen der Monarchie nämlich bestehen noch Privilegien der Abdecker, durch welche die Viehbesitzer in der Benutzung ihres Eigenthums beschränkt werden — eine Beschränkung, die den veränderten Ansichten und Verhältnissen nicht mehr entspricht. In Schlesien aber bestanden Abdeckereien, die noch einige Zwangsberechtigung übten, nur noch vereinzelt und zwar zumeist in der Lausitz; zu einer generellen, die ganze Provinz umfassenden Maßregel schien dem Landtage kein Grund vorzuliegen; auch behandele das fragliche Gesetz die Ablösung der Abdeckerei-Gerechtsame auf eine Weise, welche durchaus von derjenigen abweicht, die der Staat andern Bannberechtigten gegenüber befolgt habe, daß den Abdeckern ein weit höherer Grad von Berücksichtigung zu Theil werde, als früher den Bankgerechtigkeiten in den Städten geworden. Aus diesen und einigen andern Gründen beschloß der Landtag: 1) Allerhöchsten Orts die Bitte vorzutragen, den vorliegenden Gesetzentwurf für die Provinz Schlesien nicht in Anwendung bringen zu lassen, 2) zu beantragen, daß die zur Ablösung dieser Gerechtigkeit bestimmten Beiträge in andern Provinzen nicht aus Staatsfonds geleistet werden möchten.

Abgelehnt wurde ferner die 13te Proposition über „die Handelsfirmen“ mit 44 gegen 40 Stimmen, so daß also beide Ansichten mit deren leitenden Motiven in der Adresse zu entwickeln sind. Desgleichen die 12te Proposition über „die Servissteuer der Städte.“ Da über die ungleiche Vertheilung der nach einem im Jahre 1815 nur vorläufig angenommenen Vertheilungsmaßstabe aufgebrachten Servisabgabe öfters Beschwerden erhoben worden sind, so enthält diese Proposition den Entwurf eines Gesetzes über die anderweite Aufbringung dieser Abgabe in den Städten der östlichen Provinzen, und zwar wandelt das Gesetz die bisherige Servissteuer in eine nach dem Verhältniß des Nutzungswerthes der Gebäude und des Grund und Bodens zu repartirende Grundsteuer um. Für die Annahme dieses Gesetzes erklärten sich nur 4 Stimmen. Außer den bei der Eröffnung des Landtags übergebenen Propositionen wurde später durch Allerhöchstes Dekret vom 5. März noch eine Proposition über die Einrichtung des Landarmenwesens in Schlesien dem Landtage zur Berathung überwiesen. Bei diesem Gesetze beantragten zunächst die Abgeordneten der Ober-Lausitz, daß es auf diesen Landestheil keine Anwendung finden möge, weil dieselbe bereits eigenthümliche Einrichtungen über die Armenpflege besitzt. Gegen die Worte der dieses Gesetz begleitenden Denkschrift: „Das über die interimistische Einrichtung des Landarmen-Verbandes der Provinz Schlesien unter Mitwirkung des ständischen Ausschusses erlassene Regulativ vom 27. Januar 1844“ wurde vom Landtage eine Verwahrung zu Protokoll niedergelegt, weil dieses Regulativ lediglich von den Staatsbehörden ausgegangen und executirt sei. Als besonders wichtig ist bei der Discussion hervorzuheben, daß mehrfach gegen eine Armentaxe protestirt wurde, und wenn auch der Landtag das Gesetz nach Veränderung mehrerer Paragraphen annahm, so würde doch beschlossen, „in der Adresse oder dem begleitenden Gutachten zu bemerken, daß man die früheren Ansichten von der Armentaxe nicht geändert habe, und daß die Ausdehnung des Regulativs bis zu einer solchen nicht erfolgen möge.“ Wir haben die Propositionen, welche vom Landtage entweder ganz abgelehnt oder nur theilweise angenommen wurden, besonders erwähnt, weil wir dieß für eine spätere Vergleichung mit dem Landtags-Abschiede für nothwendig hielten. So sei noch hier hinzugefügt, daß der rheinische Landtag die Proposition über „die Einführung von Gesindebüchern“ mit 42 gegen 23 Stimmen ablehnte. Besonders wurde in der Discussion bemerkt: es werde immer klarer, daß sich die Idee, als ob Dienstboten eine besondere Klasse von Menschen seien, durch das Gesetz durchführe; eine solche Idee gränze an Dienstbarkeit. Weit entfernt hiervon, sei aber vielen Dienstboten das Dienstverhältniß nur ein Uebergang und gingen aus demselben viele achtbare Bürger hervor, so wie anderntheils Söhne und Töchter achtbarer Familien temporäre Dienstverhältnisse eingingen.

Den reichlichsten Stoff zur Discussion, zugleich aber auch den deutlichsten Beweis, wie bei Principien-Fragen die Interessen der einzelnen Stände einander schroff gegenüberstanden, so daß kaum eine Einigung möglich war, gewährte die Proposition über „die Vererbpachtung der Lehns- und Fideicommißgüter.“ Schon bei der Berathung im Ausschusse hatte eine Vereinigung zwischen der aus 6 Mitgliedern der Städte und Landgemeinden bestehenden Majorität und der von 5 Mitgliedern der Ritterschaft gebildeten Minorität nicht erreicht werden können. Fast zu jedem Paragraph des Gesetzes wurden einzelne ablehnende Amendements gestellt, die, so wie die Paragraphen selbst, nur mit Majorität weniger Stimmen bezüglich verworfen oder angenommen wurden. Unter den für die Amendements und wider die Paragraphen Stimmenden war fast stets der gesammte Stand der Landgemeinen und der überwiegend größte Theil der städtischen Abgeordneten inbegriffen. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz aber sprachen sich 43 Stimmen für und 40 gegen dasselbe aus, nachdem kurz vorher das von einem Abgeordneten der Städte gestellte Amendement: „Se. Maj. den König zu bitten, von aller Errichtung von Fideicommissen in Schlesien künftig Abstand zu nehmen“ nur mit 43 gegen 38 Stimmen verworfen worden war. Das Gesetz hat das Fortbestehen der Lehne und Fideicommisse im Auge, mithin die Aufhebung der Bestimmungen des §. V. des Edikts vom 9. October 1807 und §. 2 des Cultur-Edikts vom 14. Septbr. 1811. Der §. V. des erstern Edikts besagt: „daß nicht nur einzelne Theile und Pertinenzien, sondern auch das Vorwerksland ganz oder zum Theil vererbpachtet werden darf, ohne daß bei dem Lehns-Ober-Eigenthümer, den Fidei-Commiß- und Lehnsfolgern und den ingrossirten Gläubigern aus irgend einem Grunde ein Widerspruch gestattet wird, wenn nur das Erbstands- oder Einkaufsgeld zur Tilgung des zuerst ingrossirten Capitals, oder bei Lehnen und Fidei-Commissen in etwaiger Ermangelung ingrossirter Schulden zu Lehn- oder Fideicommiß verwendet, und in Rücksicht auf die nicht abgelösten Realrechte der Hypotheken-Gläubiger von der landschaftlichen Creditdirection der Provinz oder von der Landesbehörde attestirt wird, daß die Erbpachtung ihnen unschädlich sei.“ Der §. 2 des erwähnten Kultur-Edikts ertheilt den Erbpächtern ohne alle Einschränkung und also auch solchen, welche Lehn- oder Fideicommiß-Gut in Erbpacht haben, die Befugniß, den Canon nach dem Zinsfuß von 4 Procent abzulösen. Das im Sinne der Majorität abgefaßte Referat des Ausschusses beachtete bei Beurtheilung des Entwurfs folgende Gesichtspunkte: 1) den gesetzlichen, 2) den hohen Willen des Gesetzgebers, 3) die Zukunft Schlesiens, und hatte sich die Aufgabe gestellt, nachzuweisen, daß die Fidei-Commisse für das Wohl des Volkes offenbare Nachtheile herbeiführen, welche dadurch gemildert werden sollen, daß das System der Erbverpachtung beibehalten und dadurch bewirkt werde, daß der Boden dem Volke zur Benutzung und zum freien Verkehr überlassen bleibe. Wir übergehen die Discussion über die einzelnen Paragraphen, bei denen das Resultat das oben angegebene war, und verweisen nur noch auf den trefflichen diesen Gegenstand beleuchtenden Aufsatz des Deputirten Hirsch in Nr. 46 der Schles. Ztg. — In dem folgenden Artikel werden wir die wichtigsten allgemeinern Interessen berührenden Petitionen zusammenstellen.

Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Koblenz, 2. April. (Düsseld. Z.) In der heutigen letzten Sitzung verlas vor dem Schlusse ein Abg. der Landgemeinen den Bericht des sechsten Ausschusses über die Petitionen von Trier, Koblenz, Bonn und eines Abg. der Städte, betreffend Abänderung und Vervollständigung der Gesetzgebung über die ständischen Wahlen. Der Bericht, welcher 21 vorgeschlagene Bestimmungen enthält, wurde dem Protokolle beigefügt; derselbe schließt mit den Worten: „Eine hohe Ständeversammlung wolle die Vorschläge ihres sechsten Ausschusses näher prüfen und demnächst darüber beschließen: Ob an des Königs Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte zu richten sein wird um die huldreiche Verleihung eines Gesetzes für die Rheinprovinz, zur Vervollständigung der Vorschriften über die ständischen Wahlen, mit Allergnädigster Berücksichtigung der vorstehend vorgeschlagenen Bestimmungen.“

Inland.

Berlin, 14. Mai. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 3ten Armee-Corps, v. Weyrach, ist von Frankfurt a. d. O.; der vormalige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. würtembergschen Hofe, General-Major v. Rochow, von Hof; der vormalige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. bayerschen Hofe, v. Küster, von München, und der königl. hannoversche Ober-Jägermeister, Graf von Hardenberg, von Hannover hier angekommen.

Das dem Riethmacher Joh. Karl Kratz zu Elberfeld unterm 20. Juni 1844 ertheilte Patent „auf eine neue Art Riethblätter nebst Gebrauchsvorrichtung nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung, um sowohl glatte als façonnirte Gewebe durch Einschlagsfäden darzustellen, welche von der geraden zur bogenförmigen Linie und umgekehrt übergehen,“ ist erloschen.

(Köln. Z.) Eben so, wie der Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident des Kammergerichts, Herr v. Grolmann, seinen Abschied genommen hat, tritt auch dessen Schwager, der bisherige Regierungs-Präsident in Arnsberg, Herr Keßler, aus dem Staatsdienste. Beide Männer waren Schwiegersöhne des vor 11 Jahren verstorbenen berühmten Arztes und Biedermannes Dr. Heim. Der Austritt einer so überwiegenden Persönlichkeit, wie Herr v. Grolmann, wird tief empfunden werden. Sein Festhalten an strengem Recht und den Gesetzen, sein hohes Gerechtigkeitsgefühl zeichneten ihn so sehr aus. — Wie man hört, wird sich der Prinz

Friedrich Karl, der älteste 17 Jahre alte Sohn des Prinzen Karl, nach Bonn begeben, um dort den Studien obzuliegen. Einer seiner Lehrer, der Professor am hiesigen Friedrich=Wilhelms=Gymnasium, Herr Bogen, würde den jungen Prinzen dorthin begleiten, welcher letztere übrigens durch die Sorgfalt seines prinzlichen Vaters eine gründliche Vorbildung erhalten hat. Wenn er die Universität bezieht, so wäre dies der erste Fall, daß ein Prinz unseres königlichen Hauses den akademischen Studien obläge; der regierende König und der Kronprinz von Bayern, der Kronprinz von Würtemberg, der Prinz Albrecht, Gemahl der Königin Victoria, hatten auch akademische Studien gemacht.

(Magd. Z.) Der Förderung der deutsch=katholischen Sache ist nichts zuträglicher, als die fanatischen Drohungen und Eiferungen der römischen Priester von den Kanzeln oder Altären herab gegen die katholische Kirchen=Reform. So haben diejenigen, welche bei dem Missions=Gottesdienste zu Nauen vorgekommen und von den öffentlichen Blättern bereits mitgetheilt worden sind, zur Folge gehabt: daß sich nun auch in Spandau eine deutsch=katholische Gemeinde bildet, indem daselbst vorläufig 10 Familien mit Glaubensfreudigkeit das Glaubens=Bekenntniß der Berliner deutsch=katholischen Gemeinde angenommen haben, und sich der letzteren als Filial=Gemeinde anschließen wollen. — Am Morgen des 9. wurde hier plötzlich der Schriftsteller Edgar Bauer in seiner Wohnung verhaftet und ohne daß ihm gestattet wurde, ein Buch oder dergleichen mitzunehmen, zur engsten Haft in die Hausvoigtei abgeführt. Man hat bis jetzt noch nicht ermitteln können, was die Ursache dieser Maßregel gewesen ist, die jedenfalls mit seinen Criminal=Preß=Prozessen zusammenhängt. Da er während der seit zwei Jahren schwebenden Untersuchung immer auf freiem Fuß inquirirt wurde, und man sich keinen ordentlichen Grund vorstellen kann, weshalb diese Praxis auf einmal aufhören sollte, so ist die Ansicht vorläufig die wahrscheinlichste, daß das Urtheil für den ersten Prozeß, in welchem die Anklage wegen einer censurfrei gedruckten, aber vor ihrer Ausgabe confiscirten und nachher vernichteten Schrift auf Majestätsbeleidigung, Aufreizung zur Unzufriedenheit, Verspottung der vom Staate anerkannten Religions=Genossenschaften lautete und welcher in erster Instanz von dem königl. Kammergericht mit $3\frac{1}{2}$ Jahr Gefängnißstrafe und Verlust der National=Cocarde abgeurtheilt wurde, auch in zweiter Instanz von dem Ober=Appellationssenate des Kammergerichts gefällt und der Verurtheilte zur Publizirung und sofortiger Abbüßung der Strafe verhaftet worden sei. Außer diesem Prozeß schweben gegen denselben Autor noch zwei Prozesse mit gleicher Anklage: einer für die Wiederauflegung seines vernichteten Buches und der andere für die Herausgabe der Akten des ersten Prozesses; die Verhaftung dieses Schriftstellers kann daher möglicherweise sehr lange dauern. Eine damit in Verbindung stehende polizeiliche Untersuchung wegen vorzeitiger Herausgabe einer Schrift ist so eben durch ministerielle Verfügung als nicht begründet niedergeschlagen worden. — Unsere Stadtverordneten=Versammlung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit einem eigenthümlichen Gegenstande beschäftigt. Ein hiesiger Bürger war in die Wohnung eines andern gezogen und hatte den letzteren für die von ihm gemachten wohnlichen Einrichtungen entschädigt. Bei seinem spätern Ausziehen aus der Wohnung nahm er diese von ihm bezahlten Einrichtungen, aber auch die contraktlich zur Wohnung gehörigen Spiegelhaken rc. mit und wurde darauf vom Wirthe wegen Diebstahls verklagt. Der Werth der mitgenommenen Gegenstände betrug $7\frac{1}{2}$ Sgr., und das Urtheil lautete auf Verlust der National=Kokarde, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Stadtverordneten=Versammlung hat sich nach Prüfung des Falles bewogen gefunden, bei dem Könige auf Wiederverleihung der National=Kokarde anzutragen, was dann auch die Wiedereinsetzung in seine Bürgerrechte zur Folge haben würde.

(Rh. B.) Seit Mitte v. Mts. geht es bei uns in der alten Hasenhaide wieder lebhaft und lustig zu: auf dem im vorigen Jahre vom königl. Ministerio für 8000 Thlr. erkauften Platze bewegen sich jetzt bereits wieder 1040 junge Leute in Leibes= oder Turnübungen. Diese bedeutende Anzahl der verschiedensten Altersstufen, welche in alters= und kraftgemäße Abtheilungen gebracht wurden, gehört übrigens nur dem Friedrich=Wilhelms=Gymnasium und der damit unter Einem Direktorium verbundenen Realschule an. Eine größere Anzahl würde auch nie hinlänglich gegliedert, leicht übersehen, und ersprießlich in's Einzelne zur traulich=sittlichen Förderung des Einzelnen gehandhabt werden können.

Potsdam, 12. Mai. (Voss. Z.) Heute, am zweiten Pfingsttage, hielt die hiesige deutsch=katholische Gemeinde abermals in der Aula (Rotunde) des hiesigen Rathhauses ihren Gottesdienst ohne Geistlichen. Es war gleichsam die Theologie aus der Wissenschaft in das Leben übergegangen und rührend war es zu sehen, wie hier der Geist die Form ersetzte. Hr. Mauritius Müller aus Berlin hielt eine Rede voll Wärme und Klarheit. Am Schluß sprach Hr. Müller am Betpult das Gebet für den König und das königl. Haus und das Vaterunser. Viele Protestanten, auch aus den höhern Ständen, waren theilnehmende Zeugen dieser Feierlichkeit und wenn es noch eines Zeugnisses bedürfte, daß diese neue deutsch=katholische Richtung nichts gemein hat mit Sektirerei und Pietisterei, so war es die allgemeine und herzliche Theilnahme so vieler aufgeklärter Protestanten, unter welchen man auch u. a. den Bürgermeister und den Stadtverordneten=Vorsteher sah. Solche Theilnahme, so wie überhaupt die ganze würdige Haltung, die ächt christliche Gesinnung und Liebe, die sich in diesen Versammlungen ausspricht, giebt ihnen eine moralische Bedeutung, die sie über jedes beengende Verhältniß erhebt.

Stettin, 11. Mai. — Zu Bublitz in Hinterpommern hat am 29. April die erste Versammlung „protestantischer Freunde" im Sinne der Magdeburger, Köthener, stattgefunden. Einem einleitenden Vortrage folgten Mittheilungen aus der neuesten Literatur für und wider ihre Sache, und Besprechung darüber. Befriedigt trennten sich die Versammelten, nachdem sie die nächste Zusammenkunft auf den Dienstag vor Michaeli d. J. beschlossen hatten.

Posen, 13. Mai. (Pos. Z.) Noch ist kein Monat verflossen seit der letzten Ueberschwemmung und die Verwüstungen durch dieselbe hier und da erst theilweise wieder verschwunden, so sind die Uferbewohner unseres Flusses schon wieder mit einer Ueberschwemmung bedroht, ja die des linken Wartha=Ufers damit schon heimgesucht. Der den Posenern so angenehme Spaziergang, die Allee nach dem Luisenhain, mit ihren anmuthigen Landhäusern und Gastwirthschaften, ist durch das ausgetretene Wasser ungangbar geworden, das Schützenhaus mit seinen Anlagen, des alten Wassers noch nicht los, ist wieder gänzlich überschwemmt. Auf dem Berdychower Damm strömt das Wasser über die Schleusen wie nach einem Eisgange und scheint den anfangenden Reparaturen an Häusern, Zäunen und Gärten Stillstand gebieten zu wollen. Forscht man, wodurch diese oftmaligen Ueberschwemmungen herbeigeführt werden, und wie ihnen vorgebeugt werden könne? so ist die erste Frage wohl großentheils durch die Versandung der Warthe zu erklären, und die zweite nur durch eine Entschlemmung des Bettes derselben zu heben.

Halle, 9. Mai. (D. A. Z.) So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß der Prediger Wislicenus in Folge der gestern stattgehabten Vernehmung vor dem Consistorium zu Magdeburg veranlaßt worden ist, einen vierwöchentlichen Urlaub zu nehmen; für den Fall seiner Weigerung war das Consistorium ermächtigt, ihn gleichfalls auf vier Wochen vom Amte zu suspendiren. Von Seiten der Wislicenus'schen Gemeinde wird dem Vernehmen nach eine Immediateingabe an den König zum Schutz ihres Lehrers beabsichtigt; eben so von den Notabeln der Stadt. Die amtlichen Functionen, deren Wislicenus enthoben ist, sind einstweilen an den hiesigen Zuchthausprediger übergegangen.

Trier, 6. Mai. (Elbf. Z.) Ronge hat in seinem Sendschreiben an den Bischof Arnoldi behauptet, daß das arme Volk durch seine Pilgerfahrten noch mehr ausgebeutet würde. Wie sehr dieses wahr ist, liefert uns folgende Thatsache. Ein bekanntes Haus, welches sich mit Prägen in Metall befaßt, lieferte zur Zeit der Trierschen Rockfahrt 60,000 Stück Medaillen, worauf auf der einen Seite der Triersche Rock, auf der andern Seite der heil. Matthäus abgebildet war. Jedes Stück, kaum 4 Sgr. an Silberwerth, ist an jene gläubigen Pilger für 20 bis 25 Sgr. mit der Versicherung verkauft worden, daß es den heiligen Rock angerührt habe.

Elberfeld, 9. Mai. (Elb. Z.) Mit der heutigen Mittagspost kam Hr. Pfarrer Kerbler hier an, und wurde vom Vorstande der hiesigen deutsch=katholischen Gemeinde empfangen und in die ihm von demselben bereitete Wohnung geführt. Derselbe kam von Dortmund und Iserlohn, wo er den ersten Gottesdienst der dortigen deutsch=katholischen Gemeinden in menschengefüllten Kirchen abhielt. Hier wird er dem Feste der Einführung des Herrn Pfarrers Licht beiwohnen, und dann seine Missionsreise an den Oberrhein weiter fortsetzen.

Aus Westphalen, im Mai. (Elberf. Z.) Wenn doch die römische Hofkirche sich entschließen könnte, das Zeugniß ihrer eigenen frömmsten und einsichtigsten Lehrer und Häupter gelten zu lassen, wie bald würde die Quelle unseligen Haders in der Christenheit verstopft, wie bald der Weg zu friedsamer brüderlicher Einigung, zu christlicher Förderung des wahren Wohls der Kirche gebahnt sein! Gregor I., Bischof von Rom und von der römischen Kirche als Heiliger und Kirchenlehrer hoch verehrt (gest. 604), was schreibt er von dem jetzt so ausschließend hervorgehobenen Primate Roms? Hörts und bedenkts, wenn ihr könnt, ihr, die ihr nur immer nach Rom uns weiset! Gregor sagt: „Paulus und Petrus erhielten den ersten Rang in der Kirche; dies ist aber nicht so zu verstehen, als wenn Petrus und Paulus Häupter der heil. katholischen Kirche wären. Nein, sie waren bloße Glieder derselben, wie Johannes, Andreas nur Vorsteher besonderer Gemeinden. Denn alle Heiligen, vor, unter und nach dem Gesetze, machen den Leib Christi aus und sind Glieder der Kirche unter dem einigen Haupte Jesu Christo. Zwar wurde dem Bischof zu Rom vom Chalced. Concil, zu Ehren des Apostels Petrus, der Name eines allgemeinen Bischofs angetragen. Aber keiner der römischen Bischöfe hat sich bisher (604) dieses Titels bedient, damit es nicht das Ansehen gewinne, als wolle man die Ehre, welche allen gleich gebührt, allen wegnehmen und einem Einzigen beilegen. Dessen ungeachtet gab mir neulich der Bischof von Alexandrien diesen Titel in seinem Brief; ich schrieb ihm aber zurück: er möchte dies künftig unterlassen, weil jede Ehre, die man einem Einzigen übermäßig erzeigt, andern gleichsam geraubt würde, und weil ich mich lieber durch gute Sitten, als durch prächtige Titel auszuzeichnen wünsche. Eben dieser Bischof bediente sich gegen mich der Worte: „wie Du befohlen hast;" aber diese Formel mag ich durchaus nicht hören, denn ich weiß, wer ich bin und wer andere Bischöfe sind, in Hinsicht des Amtes meine Brüder, in Hinsicht des Wandels meine Väter. Ich habe nichts befohlen, sondern nur meine Meinung gesagt. Es ist wahr, auf dem röm. Stuhle saß einst Petrus, der erste der Apostel. Allein auch andere Bischöfe sitzen auf den Stühlen Petri, nämlich zu Alexandria und Antiochia, die auch ihren unmittelbaren Ursprung von Petro haben, indem er jenen durch seinen Schüler Markus besetzte, diesen selbst 7 Jahre verwaltete. Wenn also ein bischöfl. Sitz sich um seines Stifters willen einen Vorzug anmaßen darf, so sind wir drei Bischöfe (zu Rom, Alexandria und Antiochia) einander gleich, und wohl uns, wenn wir nach der Vorschrift Christi alle Eins sind, gleich wie er mit dem Vater. Und wirklich — ach, daß ich es sagen muß! — wirklich maßt sich unser Bruder und Mitbischof zu Konstantinopel einen Namen an, der ihm vor allen andern Bischöfen einen Vorzug geben soll; wodurch er die Gebote des Herrn, der Apostel und die Gesetze der Kirche mit Füßen tritt. Ist es möglich, daß dieser heil. Mann, der so fromm und demüthig zu sein schien, von Schmeichlern und schlimmen Rathgebern sich verleiten ließ, alle Glieder der Kirche, welche mit Christo, dem alleinigen Haupte, vereinigt sind, unterjochen zu wollen und einen Titel anzunehmen, der ihn dem gleich macht, welcher, da er Gott gleich sein wollte, von der Höhe in den Abgrund stürzte. Ach, ich weine über diesen schrecklichen Unfall und zittere über seine Folgen. — Der jüngste Tag ist nicht mehr fern — der König des Stolzes, der Antichrist ist vor der Thür, ein ganzes Heer von Priestern ist willig ihn anzunehmen — denn hört und erstaunt, der Bischof von Konstantinopel hat sich erdreist, sich selbst einen Oekumenischen Patriarchen (Allgemein=Vater, so viel als Papst), einen Bischof über alle Bischöfe zu nennen! Dieser beispiellose Hochmuth, dieser sträfliche Stolz, was ist er anders, als ein Vorläufer des Antichrists. Seit dem Anfang der Kirche hat man kein Beispiel, daß sich irgend ein Bischof den Namen eines allgemeinen beilegte. Wie eitel und aufgeblasen ist der, der sich erkühnt zu thun, was vor ihm in 600 Jahren kein Rechtschaffener wagte! — Ich habe zwar an den gemeldeten Bischof zu Konstantinopel einen freundschaftlichen Brief erlassen und ihn demüthig und nachdrücklich gebeten, von seiner stolzen Anmaßung abzustehen. Will er mir Gehör geben, so soll er an mir einen ihm ganz ergebenen Bruder haben, wie ich denn ein Bruder und Diener aller Geistlichen bin, die sich gehörig betragen. Bleibt er aber bei seiner Anmaßung, läßt er nicht ab, den Titel zu führen, so kann ferner keine Gemeinschaft unter uns sein, und ich sehe voraus, daß er den zum Gegner haben werde, der den Demüthigen Gnade giebt und den Hoffärtigen widersteht. — Laßt uns unablässig und eifrig flehen, daß Gott dieses verderbliche Uebel von Seiner Kirche abwende! laßt uns nicht schweigen, sondern Alles, was der Wahrheit zuwider läuft, aus Liebe zur Wahrheit mit Muth und Standhaftigkeit bekämpfen."

Iserlohn, 8. Mai. (Elb. Z.) Die neue christ=katholische Gemeinde hielt gestern ihren ersten öffentlichen Gottesdienst.

Deutschland.

Dresden, 10. Mai. (Magd. Z.) Die Reise des Prinzen Johann nach München, das derselbe sonst nicht eben gern oder oft besuchte, will man mit den jetzigen katholischen Differenzen in Verbindung bringen; ebenso die Reise des Bischofs Mauermann nach Wien, die dieser unternommen, um dort seinen Dank zu sagen für die Beiträge zur katholischen Kirche in Leipzig. Jedenfalls dürfte beides bei dem jetzigen Stand der Verhältnisse wohl zu beachten sein. — Die Jesuiten geben sich große Mühe, in Böhmen ihren Heerd aufzuschlagen, um der Ausbreitung protestantischer und neukatholischer Grundsätze Einhalt zu thun. Man sagt, der päpstliche Nuntius in Wien biete Alles auf, den Kaiser zu bewegen, seine Genehmigung zu ertheilen. Der Papst hat dem Nuntius den rothen Cardinalshut für seinen Jesuiteneifer überschickt.

Dresden, 10. Mai. (L. Z.) Seit gestern früh wandern wir wieder über unsre Elbbrücke, die allerdings durch die furchtbaren Wasserfluthen dieses Frühjahrs außerordentlich gelitten hat, deren Wiederherstellung aber gewiß rascher erfolgen wird, als ängstliche Besorgnisse es hie und da erwarten lassen. Eine gutgeordnete, haltbare

und bequeme Ueberjochung über einen Pfeiler und zwei Bogen hinweg, führt die Fußgänger gefahrlos wieder aus einem Stadtheil in den andern, und bei dem gestrigen schönen Nachmittag wär es, als ob alle Spaziergänger dahin geströmt wären, sich der reizenden Aussicht wieder zu erfreuen, wie des Angenehmen sich zu versichern, daß nun wenigstens diese Art der Hemmung des Verkehrs beseitigt sei. Zu diesem wiederhergestellten Verbindungsmittel kam nun noch die Ankunft des erwarteten zweiten Dampfschiffs, Prinz Albert, das den Strom herauf leicht und schnell sich durch den Brückenbogen unter Abfeuerung seiner Böller bewegte und an der Appareille unter der Brühl'schen Terrasse seine gewöhnliche Station einnahm. Es ist ganz neu construirt und in der Bauart seines Kiels und Decks nach der Weise der bewährten Bohemia umgebaut worden. Sein Aeußeres ist einfach, aber entsprechend, und eben so die innere Ausschmückung der großen Cajüten. Wir werden nun bald wieder die für Einheimische wie Fremde so angenehmen Fahrten nach Pillnitz, Schandau und Tetschen beginnen sehen. Unser König weilt noch auf seinem Weinberge, noch im Laufe des Monats wird sich aber der ganze Hof zum Sommeraufenthalte an erstern Ort begeben.

Dresden, 12. Mai. (Sp. Z.) Man wird in Sachsen das von Preußen gegebene Beispiel nachahmen und gleichfalls ein „industrielles Parlament" in der Hauptstadt versammeln. Bereits sind an die bedeutendsten Fabrikherren Einladungen ergangen, bis Ende dieses Monats hier einzutreffen. Die Gegenstände der Berathung werden zum großen Theil dieselben sein, wie in Berlin, hauptsächlich aber soll die Baumwollenspinnerei, diese Lebensfrage der sächsischen Industrie, in Berathung gezogen werden.

Kassel, 12. Mai. (Frkf. J.) Der Kurprinz und Mitregent hat aus väterlicher Fürsorge seine Familienglieder in englische Lebensversicherungen eingekauft und zahlt dafür jährlich etwa 1100 Pfd. St. Die älteste Tochter der verstorbenen Gräfin Reichenbach vermählt sich mit einem Grafen v. Boos in Liefland, und wird demselben eine Morgengabe von 1 Mill. Thlr. zubringen.

Ulm, 8. Mai. (D. A. Z.) Mit dem Eintritte der bessern Witterung haben hier die Festungsarbeiten mit einer bedeutend vergrößerten Zahl von Erdarbeitern und mit 780 Maurern, meistens Tiroler, ihren gesteigerten Fortgang genommen.

Mainz, 9. Mai. — Seit einigen Tagen gewahrt man hier eine große Anzahl bayerscher Juden, die sich in unserm Hafen einschiffen, um in Amerika eine neue Heimath zu suchen, wo sie nicht, wie größtentheils in ihrem Heimathlande, außer Stand gesetzt sind, Bürgerrecht und Grundeigenthum zu erwerben.

Wiesbaden, 9. Mai. (Magd. Z.) Der Bundespräsidial-Gesandte Graf von Münch-Bellinghausen machte heute unseres Herzogs Hoh. seine Aufwartung, und da man weiß, welches lebhafte Interesse die österreichische Regierung an der kirchlichen Bewegung und deren Einhalt nimmt, legt man dieser so rasch auf die Rückkehr des Grafen in Frankfurt erfolgten Aufwartung des umsichtigen Staatsmannes großes Gewicht bei. Unsere deutsch-katholische Gemeinde befestigt sich mehr und mehr, so groß auch die Anfeindungen ihrer Gegner sind.

Oesterreich.

Presburg, 7. Mai. (D. A. Z.) Der von mir neulich berichtete Vorfall in Betreff des sogenannten Rosenkranzpaters Dominik (Nr. 109 der Schles. Ztg.) hat, wie man nunmehr mit Bestimmtheit vernimmt, mit der Abführung desselben nach Budweis seinen Ausgang genommen. Der Weltpriester v. Schertz und ein mit Civilkleidung versehener Stadtgardist waren mit diesem originellen Transportgeschäfte beauftragt. Es ist nunmehr an den Tag gekommen, daß dieser Mensch sich auf Unkosten seiner allzu leichtgläubigen Anhänger ein Vermögen von mehren Tausend Gulden sammelte, und nicht ohne Beschämung wird mehrseitig bekannt, daß man schon längst seine unsaubern Umtriebe hätte durchschauen können und sollen. — In der Nähe von Presburg zu Petronell, mithin noch auf österreichisch-deutschen Boden, sollte zwischen der siebenbürgischen Gräfin Banffy und dem ungarischen Magnaten Grafen v. Piatschowitsch auf dem Schlosse des Grafen von Traun das Vermählungsfest stattfinden. Alles war zur Trauung festlich vorbereitet, aus der Umgegend war eine Menge von Gästen geladen. Man begab sich nach der Kirche. Allein in dem Augenblick, als der katholische Pfarrer das Brautpaar einsegnen sollte, weigerte er sich dessen, angeblich aus Gewissensrücksichten, wiewohl ihm schon früher bekannt war, daß die Braut der calvinischen Confession angehörte. Als nach einer Pause allgemeiner Consternation der Bräutigam das Wort ergriff und den Pfarrer fragte, ob er bezüglich dieser Angelegenheit sein letztes Wort gesprochen habe, und dieser bei seiner Weigerung unwiderruflich stehen bleiben zu wollen erklärte, äußerte Graf Piatschowitsch: „Nun wohlan, so möge man auch mein letztes Wort hören, daß ich binnen vier Wochen Protestant werden will."

Russisches Reich.

St. Petersburg, 6. Mai. (Sp. Z.) Der Graf Woronzow ist am 5. vergangenen Monats in Tiflis eingetroffen. Der brave General Lüders, Chef des 5. Infanterie-Corps, der im vergangenen Frühjahr mit seinem Corps so ausgezeichnet im Kaukasus gegen die Bergvölker operirte, im Juli aber, durch zerrüttete Gesundheit gezwungen, den erbetenen unbestimmten Urlaub erhielt, hat sich jetzt, durch den neuen Oberbefehlshaber der Kaukasus-Streitkräfte bewogen, zur Uebernahme seines neuen Commandos bestimmen lassen. Er hat sich in den ersten Tagen des April aus Odessa nach Daghestân, dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz mit den Bergvölkern, begeben. — Das russ. Gebiet in Nordamerika soll, nach sehr bestimmt lautenden Angaben, bereits jetzt eine solche Ausdehnung gewonnen haben, daß es einem Drittheil der Oberfläche des europäischen Rußlands gleichkommt.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. — Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer schritt man zur Abstimmung (durch Theilung) über den Artikel 1 des Gesetzentwurfs für die Bewaffnung der Festungswerke von Paris. Es wurde dieser Artikel, welcher 14,130,000 Fr. zur Anschaffung des Artillerie-Materials fordert, mit 227 Stimmen gegen 144 angenommen. Ministerielle Majorität 83. Bei der Debatte über diesen Artikel hatte ein Austausch heftiger Worte zwischen den Hrn. Thiers und Lamartine statt. In der vorhergehenden Sitzung hatte Hr. v. Lamartine in seiner Rede gegen den Entwurf den im Jahr 1840 von Hrn. Thiers ausgegangenen Antrag für die Befestigung von Paris als einen Plan bezeichnet, den die Juliregierung längst in herrschsüchtiger Absicht im Auge gehabt hätte. Hr. Thiers erklärte gestern, indem er für den Entwurf sprach: er verachte die Verläumdungen, welche man gegen ihn vorgebracht, sowohl an sich, wie auch der Form nach, in der sie am Tage vorher auf dieser Rednerbühne eingekleidet worden seien. Es ergriff sodann Hr. v. Lamartine das Wort und verlangte, Hr. Thiers möge angeben, auf wen ein Wort, das er ausgesprochen, Bezug habe, ein Wort, welches gegen ihn (Lamartine) noch niemals gebraucht worden, und dessen Gebrauch gegen ihn er auch nicht dulden würde; er werde, sobald sich Hr. Thiers erklärt habe, wissen, welche Antwort er ihm darauf geben müsse. Diese Aeußerung veranlaßte einen argen Tumult in der Kammer. Der Präsident Hr. Sauzet schnitt durch eine geschickte Wendung eine Fortsetzung eines solchen Austausches von Persönlichkeiten ab. Nach der Sitzung verfügten sich auf eine Einladung zu ihm in sein Cabinet Hr. Thiers, begleitet von dem Hrn. Remusat und Ganneron, und Hr. Lamartine, begleitet von dem General Laidet und dem Herrn de La Rochejaquelin. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung zeigte der Präsident der Kammer an: in der Conferenz, die gestern in seiner Gegenwart die Hrn. Thiers und Lamartine gehabt, seien genugthuende Explicationen gewechselt worden, und es werde jener schmerzliche Vorfall keine weiteren Folgen haben. Die Kammer nahm hierauf die Fortsetzung der Debatte des auf die Bewaffnung der Festungswerke von Paris bezüglichen Gesetzentwurfs auf. Herr de La Rochejaquelin stellte das Amendement: daß das Bewaffnungsmaterial zu Toulouse oder zu Bourges aufbewahrt werden solle und nur in Kraft eines Gesetzes solle nach Paris gebracht werden dürfen. Hr. Bethmont beantragte ein gleiches Amendement, in dem nur Bourges, nicht auch Toulouse als Aufbewahrungsort genannt wird. Der Minister des Innern erklärte sich gegen das Amendement.

Der König und die königl. Familie bezogen gestern die Sommerresidenz von Neuilly. Die vor einigen Tagen von den Journalen mitgetheilte Nachricht, der Prinz von Joinville sei nach Toulon abgereist, ist ohne Grund. Er befindet sich seit einigen Tagen mit seiner Gemahlin und dem Herzoge und der Herzogin von Aumale auf dem Schlosse von Chamilly, wo sie bis Ende Mai zu verweilen beabsichtigen.

Der Constitutionnel giebt an, daß der Orden der Lazaristen jetzt außer einer Menge industrieller Etablissements noch 20 Millionen in Staatspapieren besitze, so daß der General dieses Ordens von sich sage, er sei so mächtig als ein König von Frankreich und der Rothschild der religiösen Orden unserer Zeit. — Dem National zufolge hätten die Jesuiten ihr Haus in der Rue des Postes verkauft — um ein größeres Etablissement in der Straße Charonne zu gründen!

Spanien.

Madrid, 2. Mai. — Nach einem umlaufenden Gerüchte würde der Herzog von Rianzares (Hr. Munoz) zum Prinzen mit dem Hoheitstitel ernannt werden. — Das Fest welches am 29sten auf dem Lustschlosse Vista Alegre zur Feier des Namenstages der Königin Christine stattfand, war von einigen Ereignissen begleitet, die eine tragische Wendung zu nehmen drohten. Der neunzigjährige Feldmarschall, Herzog von Castro Terreno, erkletterte auf den Wunsch der jungen Königin ein zum Ringelrennen dienendes hölzernes Pferd, verlor das Gleichgewicht, stürzte herab und erhielt eine bedeutende Kopfverletzung. Auf dem im Parke befindlichen Teiche wurde unter Leitung des Marineministers eine Wasserfahrt veranstaltet, wobei die Barke, deren Steuerruder ein Admiral lenkte, mit vielen darin befindlichen Damen umschlug. Glücklicher Weise waren sie sämmtlich geübte Schwimmerinnen und vermochten durch eigene Anstrengung das Ufer zu erreichen, während die in Galla gekleideten Herren Anstand nahmen, sich Angesichts der höchsten Gebieterinnen ihrer Kleidungen zu entledigen, um Hülfe zu bringen. — Als die 800 Gäste nach Mitternacht ihre Equipagen aufsuchten, um sich in die Stadt zurückzubegeben, entstand eine grenzenlose Verwirrung. Die von Wein erhitzten Vertreter des Volks geriethen in ein Gedränge, in welchem Einige mit Füßen getreten und vielen Damen die Kleider zerrissen wurden. Andern Tags wandelten manche der Letzteren auf demselben Wege, um die im Gedränge verloren gegangenen Juwelen aufzusuchen, und die Mehrzahl der Deputirten war durch Uebelbefinden verhindert, der Sitzung des Kongresses beizuwohnen.

Großbritannien.

London, 8. Mai. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Herr Bouverie mit Bezug auf eine zur Zeit gemachte Aeußerung Sir J. Grahams, die Frage an denselben, ob er im Stande sei, den Beweis zu führen, daß Herr Mazzini bei dem Morde von Rhodez betheiligt gewesen, oder ob er seine Beschuldigung fallen lasse. Sir J. Graham erwiderte, daß er auf den Wunsch des Dr. Bowring und des Herrn Duncombe's den Staats-Secretair des Auswärtigen veranlaßt habe, betreffenden Orts Erkundigungen einzuziehen, worauf gestern Antwort eingelaufen wäre. Bedauern müsse er zunächst, daß er zur Zeit nicht gewußt, was er jetzt bestätigt finde, daß Hr. Mazzini eine Verläumdungsklage wegen der im Moniteur gegen ihn gerichteten Verläumdung dazumal anhängig gemacht, die zu seinen Gunsten entschieden worden sei. Er sei um so mehr zu der Erklärung verpflichtet, daß der ihm eben zugekommene Bericht über jene Angelegenheit, der sich auf die Aussagen der Richter von Gavioli und des Staatsanwalts stütze, klar und bestimmt dahin laute, daß in jenem Criminal-Prozeß durchaus keine Indizien von einer Mitschuld Mazzini's vorgebracht worden seien. Durch jene Behauptung sei damals eine öffentliche Kränkung Hrn. Mazzini angethan worden, die er jetzt, nach Kenntnißnahme der näheren Umstände, sehr bedauere, und er sei demselben die einzige und beste Genugthuung dafür schuldig, die in seiner Macht stehe, nämlich seine damalige Beschuldigung nun eben so öffentlich zurück zu nehmen. Er hoffe, daß diese Erklärung genügend erscheinen werde.

London, 9. Mai. (B.-H.) Das Haus wollte sich in der heutigen Sitzung, dem Antrage Sir Robert Peel's gemäß, bis zum 15ten d. M. vertagen. Sir James Graham legte dem Unterhause den ministeriellen Plan zur Reform des Universitätswesens in Irland vor. Der Plan geht im Wesentlichen dahin, daß drei neue Universitäten zur Benutzung für Mitglieder aller Glaubensparteien errichtet werden sollen, eine in Cork, die zweite in Belfast und die dritte in einer Stadt der Grafschaften Limerick oder Galway. Zur Errichtung dieser drei Universitäten sollen 100,000 Lstrl. ein für alle Mal und zur Besoldung der Professoren jährlich 18,000 Lstrl. angewiesen werden, so daß jede mit 6000 Lstrl. jährlich dotirt wäre.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Mai. (Köln. Z.) Was für den Bestand der Ruhe in der Schweiz als eine große Bürgschaft betrachtet werden kann, ist das gemäßigte Verfahren Aargau's. Dieser Canton ward von jeher als die Triebfeder für alle Unordnungen betrachtet und in diesem Augenblicke benimmt er sich ganz ordnungsliebend und dem allgemeinen Interesse der Eidgenossenschaft entsprechend. Mit großem Wohlgefallen bemerkt das die auswärtige Diplomatie, deren Einwirken darauf hinzielt, daß die „Klosterfrage" nicht abermals auf den Tractanden erscheine, wie das von vielen Bittschriften begehrt wird. Die den Jesuiten befreundete Geistlichkeit verhält sich ganz passiv, und das ist ein großer Gewinn, denn bekanntlich gingen die Aufreizungen in den letzten Jahren nicht selten von den Kanzeln aus.

Luzern, 7. Mai. (Fr. J.) Die Truppen sind nun alle bis auf ein Bataillon Luzerner abgedankt. Man lebt aber stets fort in einer Art Belagerungszustand, indem militairische Behörden alle Arten Eingriffe in die persönliche Freiheit sich erlauben. — In den letzten Tagen sandte die Regierung Herrn Bau-Inspector Oberst Pfyffer mit den Bauplänen des Priesterseminars ꝛc. zu den Jesuiten nach Freiburg, um die Genehmigung der ehrwürdigen Väter einzuholen. Es

dürfte dies ein sicheres Zeichen sein, daß man in keinem Fall freiwillig auf die Jesuiten verzichte.

Zürich, 8. Mai. — Der Regierungsrath ist heute als vorörtliche Behörde versammelt, um über eine Verwendung zu Gunsten Steigers sich zu berathen. (Die Jesuiten werden übrigens wohl ohnehin so klug sein, Steiger nicht erschießen zu lassen!)

Basel, 9. Mai. — Freiligrath wohnt jetzt in einem Landhause am Züricher See, zugleich mit Ruge und Heinzen.

Italien.

Turin, 24. April. (A. Z.) — Nachrichten aus Rom zufolge beziehen sich die Unterhandlungen des Herrn v. Rossi mit dem heil. Stuhl, nach dem was bisher dort vorgekommen zu urtheilen, auf die von der französischen Kirche in Anspruch genommene „Freiheit des Unterrichts", und auf das Benehmen mehrerer hochgestellten Prälaten in Frankreich der Staatsgewalt gegenüber.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. April. (A. Z.) — Die Lage Griechenlands ist seit der Entdeckung der Verschwörung als eine günstige zu betrachten, denn durch diese Entdeckung sind in Griechenland die unruhigsten Köpfe compromittirt und dadurch schon halb unschädlich gemacht. Wenn es wahr ist, daß die gebildeteren und mächtigern Classen der Halbinsel für Erhaltung des Friedens gestimmt sind, so kann man annehmen, daß die dem jetzigen griechischen Ministerium feindselige Partei sich durch den letzten Versuch selbst geschadet, ja sich vernichtet hat, und darauf darf man wohl die Hoffnung bauen, daß das so drohende Ungewitter ganz unschädlich vorübergehen wird. — Daß die Insurrection der muselmännischen Bevölkerung in Epirus und Albanien einen sehr bedenklichen Charakter annehme, daß die Verfolgung der Christen, die Zerstörung ihrer Dörfer, die Niedermetzlung der griechischen Priester die ohnehin erhitzten Gemüther der freien Griechen zur Wuth entflammen, und den Krieg unvermeidlich machen dürften, daß mithin die Zusammenziehung eines türkischen Corps an der Südgränze des Reichs schon zur Unterdrückung der muselmännischen Bewegung und zur Erhaltung des Friedens unumgänglich sei, sind Gerüchte und Betrachtungen, die man nicht ohne großes Mißtrauen aufnehmen darf, da sie darauf berechnet zu sein scheinen, die europäischen Mächte mit den Vorkehrungen und Maaßregeln, welche die Pforte an der griechischen Gränze zu nehmen beabsichtigt, zu versöhnen. *) — Sir Stratford Canning hat der Pforte angekündigt, daß er seine Vermittelung in den persisch-türkischen Differenzen zurückzunehmen gesonnen sei, im Falle dieselbe auf ihrem Vorhaben beharre, sich auf durchaus keine Concession gegen den Schah einzulassen.

Amerika.

Der „Great Western" bringt Nachrichten aus New-York vom 24. April, welche die Besorgnisse vor einer Störung des guten Einverständnisses zwischen England und den Ver. Staaten vorläufig wenigstens in den Hintergrund zu stellen geeignet sind. Was die Tejasfrage betrifft, so lauten die Nachrichten aus Tejas vom 9ten April über die Aufnahme, welche der Congreßbeschluß über das Einverleibungs-Project dort gefunden hat, noch immer sehr widersprechend. Die durch den Congreßbeschluß in Mexiko hervorgerufene Aufregung hatte bis zum Abgang der letzten Berichte aus der mexikanischen Hauptstadt, noch zu nichts Anderm als zu diplomatischen Noten und Anträgen im mexicanischen Congresse geführt. Die diplomatischen Beziehungen mit den Ver. St. waren indeß schon abgebrochen, wie aus einer vom 28sten März datirten Note des Hrn. Cuevas an den Geschäftsträger der Ver. St., Hrn. Shannon, hervorgeht. Die New York Tribune will ganz neue, angeblich vom 9. April datirte Nachrichten aus der Hauptstadt Mexico's haben, denen zufolge man in Mexico sich immer mehr dem Plane zuneige, die Unabhängigkeit von Tejas unter der Bedingung anzuerkennen, daß sich dasselbe der nordamerikanischen Union nicht anschließe. Daß dieser Ausweg von England und Frankreich insinuirt worden ist, dürfte mehr als nur wahrscheinlich sein.

Eine gewaltige Feuersbrunst hat am 9. und 10ten April einen Theil der Stadt Pittsburg in Pennsylvanien zerstört. Zwanzig Sqares der Stadt mit 1000 bis 1200 Häusern sind zerstört worden und der Schaden wird auf 10 Millionen Doll. veranschlagt. Unter den zerstörten Häusern befanden sich viele Waarenlager von bedeutendem Werthe.

Auch aus Canada wird von einer heftigen Feuersbrunst berichtet, welche in London, einer Stadt von West-Canada, mindestens 150 Familien des Obdachs beraubt und einen Schaden von 200,000 Lstrl. zu Wege gebracht hat.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 22. März zufolge ist der Aufstand in Rio Grande endlich wirklich unterdrückt worden, aber nicht durch Waffengewalt, sondern durch freiwillige Unterwerfung des Insurgentenchefs, wie aus den von beiden Seiten erlassenen Proclamationen hervorgeht. Canavarro nämlich, das oberste Haupt der Insurgenten, erklärt in einem vom 28. Februar aus Ponche Verde datirten Aufruf an seine Mitbürger, daß er den neunjährigen Kampf, obgleich der Verlauf der Ereignisse die Erreichung seines Zwekkes verhindert habe, aufgebe, weil eine fremde Macht (Buenos Ayres) Brasilien mit einem Einfall bedrohe, und alle Brasilianer sich daher aufgefordert fühlen müßten, mit Herz und Hand dem gemeinschaftlichen Feinde zur Vertheidigung des Vaterlandes entgegenzutreten. Der Befehlshaber der kaiserlichen Truppen und Präsident von Rio Grande, Baron Caxias, seinerseits zeigt in einer am 1. März aus dem Hauptquartier zu Santa Martha erlassenen Proclamation an, daß der Bürgerkrieg ein Ende habe, daß die bisherigen Gegner die gesetzmäßige Auctorität anerkennen, und daß die vom Kaiser am 18. Decbr. v. J. decretirte Amnestie in der unbeschränktesten Ausdehnung auf sie zur Anwendung gebracht werden solle. Ein Te Deum in Rio sollte diese glückliche Endschaft des Bürgerkrieges, die besonders den Finanzen Brasiliens zu Gute kommen wird, verherrlichen.

Miscellen.

Berlin. Aus einer von den Berliner Blättern mitgetheilten Uebersicht der Häuser, Quartiere und des Miethswerths in Berlin im ersten Vierteljahr d. J. geht schlagender als aus manchen andern Beweisen die Thatsache von der Zunahme der Verarmung in der Residenz hervor: es sind 10,231 Wohnungen (von 70,573) wegen Armuth unbesteuert geblieben, das heißt 419 mehr als im gleichen Vierteljahr 1844. Eine solche Armuth, wegen welcher unser Gemeindehaushalt auf die Miethssteuer verzichtet, will aber viel sagen, da die Exekutionen wegen nicht bezahlter Steuer unnachsichtlich bei Hunderten vollzogen werden, welche wohl in keine andere Kategorie passen, als in die der Armen. Andererseits geht auch eine erfreuliche Wahrnehmung aus jener Uebersicht hervor, nämlich, daß man bemüht ist, die Befreiung der aktiven Militärs von der Steuer so viel als möglich zu verringern. In diesem Jahre wurden dem Stadthaushalt durch diese unbeliebte Ausnahme nur 172,836 Thlr. Steueranschlag entzogen, während es im vorigen Jahre an 200,000 Thlr. waren. (Schw. M.)

Mülheim a. Rh., 5. Mai. — Die Leiche des in verwichener Woche hier angelandeten vermißten Neukirchner Bürgers, die so mannigfache Gerüchte in Umlauf setzte, hat, wie man sich erzählt, bereits zur Entdeckung einer schwarzen That geführt, in derselben Weise, wie die Sonne im Gedichte Chamisso's den Mord an den Tag brachte. Man hatte nämlich die Verwandten zur ärztlichen Todtenschau geladen: da soll nun ein Verwandter, dem der Gefundene mit seinem Erbrechte im Wege gestanden, bei der Leiche, die anscheinend einem Dolchstiche erlegen war, gesagt haben: er glaube, daß sie sich erschossen, dazu eine Kugel aus der Tasche gezogen, erklärend, daß der Selige diese gegossen habe. Bei der Oeffnung der Leiche fand sich eine ähnliche Kugel im Rücken. Der Schuß soll dabei so geführt worden sein, daß an Selbstmord kaum zu denken ist. Der Inhaber der zweiten Kugel, welcher diese so für- und vorsorgend mitgebracht hat, soll bereits verhaftet sein.

Gürzenich, 7. Mai. — In unsrer wunderbewegten Zeit richtet sich der Blick, nachdem die Zeit des heiligen Rockes vorübergegangen, wieder nach Niederempt auf unsern weitgepriesenen Hirten, der über die frühere Pilgerfahrt vergessen worden, jetzt aber wieder allgemach unter den Bekennern der römischen Kirche seine Gläubigen findet. Im Herbste verwichenen Jahres war der Wundermann selber gefährlich krank, verlor ein Töchterchen am Nervenfieber, indessen hat er sich jetzt wieder mit Eifer an sein Wundergeschäft begeben und findet tagtäglich Gelegenheit, es an Pilgern aus den entlegensten Gauen Deutschlands, Belgiens und Frankreichs zu üben. Durch Segen des Himmels ist Heinrich Mohren aus einem armen Schäfer binnen kurzer Zeit zum reichen Grundbesitzer empergekommen, der sich jetzt auch äußerlich seinem Stande gemäß zu behaupten weiß und seinen Bart so schön kämmt und strählt, wie er ihn ehedessen struppicht trug. Niederempt, ja die ganze Umgegend, ist dem frommen Wunderthäter äußerst verpflichtet. Wenn auch die Zeiten hinter uns liegen, wo 400 Wagen auf einen Tag hier ankamen, wo die Staatskarossen der rheinischen Autonomen hier Queu machten, so wird dennoch dieselbe von einer bedeutenden Pilgerzahl besucht, welche immerhin in den mannigfachen Wirthschaften etwas Klingendes zurückläßt, so daß man zum Nutzen der Gegend, wie zum Ersprießen römischen Glaubens ein langes Gedeihen des Wundermannes kräftigst zu wünschen hätte. (Elbf. Z.)

Rubbini ist von der Bühne abgetreten. Der Petersburger Adel schenkte ihm eine mit Edelsteinen besetzte goldene Lorbeerkrone.

*) Wir haben bereits gemeldet, daß der Seriasker Befehl erhielt, sich nach den Gränzen von Griechenland zu begeben.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 15. Mai. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 8 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern um 7 Zoll gefallen.

† Breslau, 14. Mai. — Gestern kehrten zwei Knechte eines hiesigen Lohnfuhrmannes von Schönbrunn mit Bauholz nach der Stadt zurück. Auf der Flurstraße zwischen dem oberschlesischen Bahnhofe und dem ohnfern davon stehenden Dörrhause wurde der erste Wagenführer gewahr, daß ihm der zweite mit seiner Ladung nicht mehr folge. Er hielt deshalb an, ging hier auch eine Strecke Weges zurück, um nachzusehen, welcher Vorfall diesen zum Anhalten genöthigt habe und fand endlich den Wagen von mehreren Menschen umgeben, dessen Führer aber in einem Zustande, welcher ihn durchaus unfähig machte, sich vom Platze zu bewegen. Nachdem derselbe hiernächst in das nicht fern gelegene Hospital des Klosters der Barmherzigen gebracht worden war, ergab es sich, daß sein gedachter hilfloser Zustand die Folge eines Rückenwirbelbruches, der zugleich eine Lähmung der Hände und Füße bewirkt hatte, gewesen sei, den er sich dadurch zugezogen, daß er aus Unvorsichtigkeit vom Wagen hinabgefallen und dabei unter ein Rad desselben gekommen war. Außerdem ist ihm aber durch das Rad auch noch das linke Ohr vom Kopfe getrennt worden.

*** Breslau, 15. Mai. — Die Herren Woinarski und Wieczorek haben in Oberschlesien den Boden für die katholische Kirchenreform günstiger gefunden, als man nach dem Eifer der römischen Priester, welche die Christkatholiken als Heiden darstellen, hätte schließen sollen. So fanden sie in Malapane, Guttentag, Lublinitz und vorzüglich in Sodow christkatholisch Gesinnte, welche Versammlungen begehrten. Auch die Juden zeigen sich der Sache sehr geneigt; so hat in Lublinitz ein jüdischer Glaubensgenosse ein Lokal zu den Versammlungen angeboten, und der jüdische Wirtschafsbeamte Mokrauer zu Sodow 50 Rthlr. zur Erbauung eines christkatholischen Gotteshause im Lublinitzer Kreise gezeichnet. Die am 12ten zu Sodow im Hause des Hauptmanns Wieczorek abgehaltene Versammlung bestand aus 50 Personen, unter welchen sich auch 8 Juden befanden, von denen einer bereits die christliche Taufe begehrt hat; die Feierlichkeit ging mit der gehörigen Ruhe und Ordnung zu Ende. Es wurde eine polnische und eine deutsche Rede gehalten. Die Herren Woinarski und Wieczorek begeben sich über Koschentin nach Tarnowitz, wohin sie eingeladen sind.

*** Breslau, 15. Mai. — Die christ-katholische Kirche zählt bereits folgende 15 Geistlichen: Licht, Czerski, Ronge, Eichhorn, Kerbler, Schreiber, Rudolph, Dowiat, Hofferichter, Ruprecht, Vogtherr, Woynarski, Wiczorek, Brauner, Kelch, von denen 11 früher römisch-katholische, 4 protestantische Theologen waren.

*** Breslau, 15. Mai. — Unsere Leser werden sich erinnern, daß bei Gelegenheit der Ueberlassung der evangelischen Kirchen zu Schweidnitz und Glogau zur Feier des christkatholischen Gottesdienstes von den Superintendenten Haake und Köhler auf ein Schreiben recurrirt wurde, welches jene Ueberlassung nicht gestatte, jedoch ohne daß diese Männer das fragliche Schreiben wirklich vorlegten oder vorlegen wollten, wodurch der amtliche Character desselben auf der Stelle sehr in Zweifel gezogen werden mußte. Da das königl. Consistorium die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen hätte, so scheint dieses Schreiben wohl nur einen Privat-Character zu tragen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 111 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 16. Mai 1845.

° Herr Domprediger Förster hat an einem der letzten Sonntage am Schlusse seiner Predigt die Zuhörer aufgefordert: „recht fleißig zu Gott zu beten, damit er die Herzen der abtrünnig gewordenen (römischen) Katholiken erleuchten und sie in den Schoos der alleinseligmachenden römisch-katholischen Kirche zurückführen möge."

• Lublinitz, 12. Mai. — Heut am 2ten Tage der Pfingsten wurde die erste christ-katholische Versammlung zu Sodow gehalten. Es hatten sich gegen 50 Theilnehmer versammelt. Herr Priester Woinarski hielt die polnische Eingangsrede. Er gab eine historische Einleitung über Hervorrufung, Wesen und Zweck der Reform. Die Versammlung, fast ausschließlich aus polnischen Dorfbewohnern von Sodow bestehend, hörte in gespanntester Aufmerksamkeit zu — und überzeugte sich, daß die Lehre keine Irrlehre, sondern eine rein christliche Lehre sei — und daß somit der Pfarrverweser des Orts Tags vorher wieder besseres Wissen oder aus Unwissenheit Unwahrheit von der Kanzel herab gepredigt hat. Uebrigens ist nach dem Schluß der Versammlung Niemand zum Uebertritt aufgefordert — und dies lediglich, um jeglichem Vorwurf der Proselytenmacherei zu entgehen, dem freien Entschluß und der Ueberzeugung eines Jeden anheimgestellt worden. Herr ꝛc. Woinarski, gleich gewinnend durch seine Persönlichkeit wie durch sein Rednertalent, ist eine unendlich wichtige Erwerbung für die Förderung des christkatholischen Elements in den polnischen Distrikten von Oberschlesien.

.*. Tannhausen, 12. Mai. — Gestern traf Hr. Pf. Ronge, begleitet von mehreren seiner Freunde, hier ein und verweilte bis heute Abend in unserem freundlichen Thale. Zwei der hiesigen geachtetsten Einwohner, Hr. Kaufmann C. Wittig und Rittergutsbes. Menzel, hatten ihn in Schweidnitz empfangen und für seine und seiner Freunde Weiterbeförderung freundlichst gesorgt. Heute hatte er Gelegenheit, bei dem auf hiesigem Schlosse veranstalteten Mittagsmahle, zu dem auch mehrere höhere Beamte geladen waren, den durch seine Toleranz und Humanität allgemein geachteten Pastor der hiesigen Gemeinde kennen zu lernen. Wahre brüderliche Einigkeit und gleiche Gesinnung vereinigte die Herzen dieser beiden Männer. Im Allgemeinen folgt man in unserer Gegend der kirchlichen Bewegung mit großem Eifer und scheuen sich auch noch Einzelne, den neugebahnten Weg zu betreten, so liegt dies wohl hauptsächlich darin, weil man den Geist der neuen kirchlichen Richtung noch nicht vollkommen erfaßt hat. Hr. R. wurde noch heute von den Vorstehern der christkath. Gemeinde, Hrn. Markscheider und Compagnieführer Segnitz, Hrn. Kaufmann Schützenhofer und Hrn. Lederfabrikanten Huldbrand von hier abgeholt und wird morgen in Waldenburg den ersten Gottesdienst abhalten.

Lähn, 12. Mai. — Trotz dem ungünstigen Wetter, welches leider einige auswärtige, bereits erklärte Mitglieder am Erscheinen hinderte, waren bei der gestern hier stattgefundenen 2ten Versammlung der Christkatholiken wiederum 80 Personen anwesend. Eine musterhafte Ruhe und Ordnung waltete auch bei dieser Versammlung, indem Jeder mit unverkennbarer Aufmerksamkeit und Andacht zuhörte. — Heute ist bereits wieder eine ganze katholische Familie der neuen Gemeinde beigetreten.

---

* Friedeberg. Aus den Verhandlungen der hiesigen Stadt-Verordneten-Versammlung am 28. v. M. theilen wir Folgendes mit. Das Bittgesuch eines alten Bürgers um Unterstützung wurde zurückgewiesen, weil zur Unterstützung verpflichtete Angehörige vorhanden sind. Derselbe soll aber bei Vertheilung von Legaten berücksichtiget werden. Die Versammlung war darin einstimmig, daß das den wirklich hilflosen Armen gehörige Armenvermögen auch nur für diese verwendet werden müsse. — Der Magistrat zeigte an, daß sich zur erledigten Armenvaterstelle mehrere Personen gemeldet hätten. Ein rühmlicher Eifer. — Ein vorgelegtes Ausschreiben des Landrathes zu Hirschberg betraf nachträgliche Diäten und Bureaukosten für den Provinzial-Landtag im Belang von 16 Rthlr. 20 Sgl. Die Versammlung erkannte die Verpflichtung der Kämmereikasse zur Bezahlung dieser Kostennote an, glaubte sich jedoch zu dem Wunsche berechtigt, daß es einem hohen Provinzial-Landtage gefallen möge, über die Summen, welche das Land zahlt, öffentlich und speciell Rechnung zu legen.

Hirschberg. Am 5. Mai d. J. wurde das 50jährige Amtsjubelfest Sr. Hochehrwürden, des Hrn. Pastor Hilbig, treu verdienten 85jährigen Geistlichen der Krommenauer evangel. Gemeinde, gefeiert.

In Schreiberau brannte am 11. Mai in der 4ten Morgenstunde das Wohngebäude des Carl Scholz zu Hermannswaldau danieder. Das Feuer wurde wahrscheinlich durch ruchlose Hand angelegt.

Das Liegnitzer Thierschaufest.

Jüngst war ich Zeuge eines sehr lieblichen Festes, das seiner mit großer Einfachheit verbundenen Annehmlichkeit wegen einen tiefen Eindruck auf mich machte und den Dankbaren aufmunterte zu dieser unvollständigen Mittheilung, für welche ich um Nachsicht bitte. Es ist hier von der Liegnitzer Thierschau die Rede, welche am 8ten d. M., von dem schönsten blauen Himmel begünstigt, der noch am 7ten von regenschwangern Wolken umgeben war, stattfand. Wohl wissend, daß ein schöner Anblick meiner in Liegnitz harre, der meinem Auge zwar kein seltener, aber ein stets willkommener bleibt, stand ich schon mit den ersten Sonnenstrahlen auf freiem Felde und saß zur bestimmten Stunde in dem bequemen Waggon der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn. Ich verweile nicht bei den liebenswürdigen Reisegefährtinnen, die sich in Stephansdorf zu uns gesellten, auch beschreibe ich nicht das mit Säulen, Fahnen und Kränzen geschmückte Amphietheater, das die ganze lebende, liebende und blühende Flora des freundlichen Liegnitz und seiner Umgebung in seinen Räumen aufnahm, sondern eilte fast instinktmäßig den einfachen Logen zu, in welchen meine Lieblinge — hochveredelte Schafe — aufgestellte waren. Irre ich nicht, so eröffneten 8 Jährlingsböcke des Dominium Ransen den Reigen und erfreuten sich eines allgemeinen Beifalls, da sorgfältige Züchtung, unterstützt von 30jähriger Erfahrung, bei keinem der kurz gestapelten hochfeinen Thiere zu verkennen war. Hrn. Landrath v. Meier wurden viele Aufträge zu Theil trotz der gefährlichen Nachbarloge. Diese enthielt nämlich ausgezeichnete Böcke und Mutterschafe der Ruhm gekrönten fürstl. Lichnowski'schen Heerden, die stets von zahlreichen Bewunderern umgeben waren. Je weniger diese Heerden eines noch ausgebreiteteren Ruhms bedürfen, desto dankbarer war man dem wackern Director Herrn von Dedowich für die Bereitwilligkeit, das Fest durch diese Ausstellung zu verherrlichen.

Neben diesen Koriphäen sahen wir ausgezeichnet schöne Thiere der Güttmannsdorfer Heerde, welche Hr. v. Eichborn durch große Umsicht zu einer lobenswerthen Vollkommenheit heraufbrachte und sich viele stets zufriedengestellte Abnehmer alljährlich erwirbt.

Täuscht mein Gedächtniß mich nicht, so enthielt die nächste Loge schöne hochfeine Thiere des Hrn. Baron v. Rothkirch auf Bärsdorf, unter welchen vorzüglich einige vortreffliche Mutterschafe mich überraschten, die einen Beweis lieferten, daß der Apfel nicht weit vom Stamme fällt. Schade, daß dessen Bruder, Majoratsherr auf Panthenau nicht auch ein Contingent gestellt, da es in dieser Heerde wahrlich nicht an kampffähiger Mannschaft fehlt. Ein gleiches Bedauern muß ich in Betreff Kuchelbergs und Laasan äußern, von denen wir nichts auf den Tafeln lasen. Dagegen muß ich den zur Schau gestellten Thieren des Dom. Schwarzau volle Gerechtigkeit widerfahren lassen und nahm einen sehr hohen Begriff von der Einsicht und dem wackern Streben des Hrn. v. Nickisch mit zum bevorstehenden Wollmarkt. Von der vorzüglichen Gediegenheit der Panthner Heerden viel zu sagen, wäre Ironie und Luxus; der Name Thaer verbürgt hinlänglich, daß in diesen Heerden seit einer Jahre von Jahren nur Vollkommenes erzeugt wird. Unter den Electoral-Stöhren und Müttern für feine Tuchwolle fanden sich Gegenstände allgemeiner Bewunderung; vorzüglich war der Stöhr Nr. 150. Von den Infantados für feine Kammwolle erregte der Bock No. 187, der mit einem beispiellosen Reichthum an dichter, langgewachsener und dennoch kerniger Wolle eine hohe Feinheit und viel Seidenartiges verband, und so groß das Verdienst des unermüdlichen Züchters ist, so groß war auch die laut ausgesprochene Anerkennung aller Sachverständigen. Der Himmel gebe diesem aufopfernden Streben seinen besten Seegen.

Ueber die größtentheils von braven Landleuten zur Schau gebrachten Pferde, Ochsen und Kälber wage ich kein Urtheil aus dem einfachen Grunde, weil ich nichts davon verstehe, eben so wenig spreche ich von den Riesen-Zuchtschweinen, aus Rache, weil ich nichts davon genießen darf. Ich erlaube mir nur noch die große Ordnung zu preisen, die während des ganzen Festes vorherrschend war und keinen Augenblick gestört wurde, so wie das freundliche Zuvorkommen der Herren Directoren dem Feste Erhebung verliehen hatte. Höchst ergötzlich waren für mich die Entzücken strahlenden Physiognomieen derjenigen Landleute, denen Fortuna einen Gewinn bescheerte und die fröhlich mit ihrer Beute sich auf den Heimweg begaben. Der ganze grüne, weitläufige Raum war von tausenden festlich gekleideten Frauen und Männern geschmückt, deren Anblick ein wahrhaft erquickender war. Mit inniger Befriedigung kehrte ich heim, von dem festen Vorsatze beseelt, diesen frohen Tag nicht zu vergessen und bei Erneuerung dieses Festes mich wieder einzufinden, so Gott uns Leben und Gesundheit schenket und ein besseres Talent zu würdiger Beschreibung des schönen Festes.

Sigmund Heß.

Mißverständniß durch Druckfehler.

Mit Verwunderung lesen wir in der Beilage zu Nr. 129 des Frankfurter Journals:

„Breslau, 7. Mai. Nach der Schlesischen Ztg. haben im Wohlauer Kreise Aufläufe unter den Chausseearbeitern zum Zweck einer Erhöhung des Arbeitslohnes stattgefunden, und es ist eine Regierungs-Commission dorthin abgegangen."

Würde der Leser ohne die Ueberschrift dieser Berichtigung wohl errathen, wie diese ganz und gar grundlose Nachricht entstanden ist? Man höre! In Nr. 102 der Schles. Ztg. steht unter „Inland," also nicht unter „Nouvellen-Courier," am Schlusse eines Schreibens aus Königsberg, sage aus Königsberg: „Im Kreise Wohlau ꝛc." Sollte man glauben, daß dieser augenfällige Druckfehler zu einem Mißverständnisse hat führen können? Wir werden uns doch unsere Nachrichten aus dem schlesischen Kreise Wohlau nicht von Königsberg in Preußen her schreiben lassen. Indeß der Irrthum ist da, und wir müssen ihn berichtigen. Wir bitten demnach zu lesen:

„Im Kreise Wehlau ꝛc."

und ersuchen das Frankf. Journ., seine, allerdings durch ein Versehen unsers Correctors veranlaßte irrige Angabe gleichfalls zu berichtigen.

Die Red.

In Nr. 104 dieser Zeitung wird in einem Artikel d. d. Jauer, den 3. Mai c. des schauervollen Unglücks gedacht, welches am 30. April c. mehreren Bewohnern der Stadt Jauer auf der Rückreise von Breslau zwischen den Dörfern Schalkau und Puschwitz zugestoßen ist, wobei leider 3 Personen ihren Tod im Wasser gefunden haben. Die Schuld dieses Unglücks wird darin ohne Rücksicht auf das eigene Verschulden der Reisenden der Orts-Polizei-Behörde von Puschwitz zur Last gelegt und dieselbe für allen Nachtheil und Schaden verantwortlich gemacht. Zur richtigen Würdigung dieser Beschuldigung Seitens des Publikums, möge folgende Ergänzung jenes Artikels hier ihren Platz finden.

Die Verlegung der Brücke über das Striegauer Wasser bei Puschwitz und die Veränderung der Straßenrichtung nach dem Flusse hin ist bereits im vorigen Frühjahre erfolgt. Die Landstraße, welche früher in der Nähe des Flusses eine bedeutende Krümmung machte, und in der Nähe einer großen Eiche vorüberführte, führt gegenwärtig in einer schnurgraden Richtung auf die im Interesse der öffentlichen Sicherheit mit vielem Kostenaufwande errichtete neue Brücke. Die Landstraße ist zu beiden Seiten der Brücke chausseeartig aufgehöht und mit Prellsteinen besetzt. Tief eingeschnittene Geleise bekunden überdies die jetzige Richtung der Landstraße, während die alte vom Regen abgespülte Straße kein Geleis mehr erkennen läßt und sich nur noch als Blöße dokumentirt. Der Eigenthümer des verunglückten Fuhrwerks hat den Weg zwischen Jauer und Breslau seiner eigenen Angabe zu Folge in der Regel allwöchentlich ein- auch zweimal zurückgelegt und auch der Wagenführer soll diesen Weg öfters passirt haben und mit der veränderten Richtung des Weges hinlänglich bekannt gewesen sein, so daß ein Irrthum in dieser Beziehung nicht wohl anzunehmen ist.

Es bleibt demnach unbegreiflich, wie der Wagenführer die wohlangebahnte grade Richtung der Landstraße verlassen und in den alten Weg, welcher kein Geleis mehr erkennen ließ, rechts einbiegen konnte, und auch dann noch nicht zur Besinnung gelangte, als die Pferde am steilen Ufer des Flusses angekommen, stutzten. Die Nähe der alten großen Eiche hätte ihn mindestens auf die eingeschlagene falsche Richtung aufmerksam machen sollen, da es an jenem Abende keineswegs so finster war, daß man die Gegenstände nicht in einer gewissen Nähe noch hätte erkennen können. Dessen ungeachtet sind die Pferde gewaltsam angetrieben worden, und bei dem wiederholten Versuche rechts auszubiegen, sammt dem schwer beladenen Wagen seitwärts

in den Abgrund gestürzt, wie dies die aufgefundene Lage des Wagens und der Pferde bekundet hat. Ohne daher dem Ermessen des Richters hinsichtlich des Verschuldens der Orts-Polizei-Behörde von Puschwitz vorzugreifen, läßt sich doch mit Bestimmtheit behaupren, daß die nächste Ursache des Unglücks die eigene Unvorsichtigkeit oder Schlaftrunkenheit des Wagenführers und wohl auch der übrigen Reisenden gewesen sei, da, wie der gerettete Eigenthümer bei seiner polizeilichen Vernehmung ausgesagt hat, sie sämmtlich geschlafen hätten, und er daher nicht angeben könne, wie sich das Unglück zugetragen habe.

Hierzu kommt noch, daß die erste Hilfe nicht aus dem nahgelegenen Puschwitz, sondern aus dem viel weiter entfernten Schalkau herbeigeholt worden ist.

Neumarkt, den **10. Mai 1845.**

Der Königl. Landrath Schaubert.

Actien-Course.

Breslau, vom 15. Mai.

Bei nicht unbedeutendem Geschäft in Eisenbahnactien erfuhren die Course größtentheils eine kleine Erniedrigung.

Oberschles. **Litt. A. 4% p. C. 118** Gld. Prior. **103** Br.
dito **Litt. B. 4% p. C. $111\frac{1}{4}$** Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $118\frac{3}{4}$ bis $118\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. **102** Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 107 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{2}{3}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $112\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. $105\frac{11}{12}$ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $111\frac{1}{2}$ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $115\frac{1}{2}$ Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $101\frac{1}{3}$—$\frac{1}{8}$ bez. u. Gld.

Berlin, 13. Mai. — Die meisten Actien und Quittungsbogen erfuhren heute eine Steigerung, und wenn auch im Laufe der Börse mehrere Verkäufer auftraten, schloß es doch besser als am letzten Posttag und blieb die Stimmung sehr fest.

Amsterdam, 6. Mai. (Voss. Z.) Die in der neuesten Zeit von der holländischen Regierung concessionirte Ober-Yssel-Eisenbahn bezweckt die Verbindung Hollands mit dem Süden und Norden Deutschlands, und ist daher für beide Staaten von der größten Wichtigkeit, was auch sowohl von englischen als französischen Kapitalisten anerkannt ist, die sich sehr stark dabei betheiligt haben. Die holländische Regierung hat dieser Gesellschaft die günstigsten Bedingungen gestellt; die verschiedenen, von der Bahn durchschnittenen Provinzen haben sich durch bedeutende Summen Aktien dafür interessirt, und in der, für immer der Gesellschaft ertheilten Concession hat sich der Staat nur das Recht vorbehalten, nach vollendeten 51 Betriebsjahren, die Bahn, mit Vergütigung des Baukapitals, der Lokomotiven und der Transportmittel, so wie aller Kosten der von dem Gouvernement genehmigten Verbesserungen und Ausdehnungen zurückzuerwerben.

Brief-Kasten.

Zur unentgeldlichen Aufnahme nicht geeignet: Berlin. (Ueber den Handel mit Brasilien.)

Aus dem Wohlauer Kreise. (Eingesandt.) Die heiligen Pfingstfeiertage sind nun vorüber. Um einen Festestag sind jedoch die Töpfer zu D.......... zu kurz gekommen, nämlich um den des Heiligen „Florian". — Wie man leicht aus jedem Kalender ersehen kann, trifft der Tag dieses Feuerschutzpatrons immer den 4. Mai. Ihm zu Ehren beging das Töpfermittel zu D. diesen Tag immer aufs festlichste, indem es die aus Holz geschnitzte Figur des Heiligen mit Prozession aus der St. Hedewigskapelle nach der benachbarten Pfarrkirche zu W....., wo eine Messe gelesen wurde, brachte. — Dieses Jahr traf nun der 4te Mai auf einen Sonntag und konnte die Feierlichkeit nicht in eben erwähnter Weise stattfinden. Früher, wenn der 4. Mai ebenfalls auf einen Sonntag fiel, wurde die Sache auf den Tag darauf, den 5., verlegt. Dies Jahr hat jedoch das in Rede stehende Fest gar nicht stattgefunden. Kein Wunder also, wenn St. Florian, wegen einer solchen Nichtachtung und Hintenansetzung grollt, sich seines Schutzrechtes begiebt und nicht mehr für den Nachtheil einsteht, der jemals daraus erwachsen könnte. — Doch, wie kämen die Andern dazu, daß sie wegen einer solchen Gleichgültigkeit des Töpfermittels mitleiden sollten. — Aus welchen Gründen mag nur eigentlich diese Gleichgültigkeit entstanden sein? Hat vielleicht der Feuerschutzpatron zu viel Feuer in die Köpfe der Mitglieder des Mittels gesendet und sie erleuchtet?

Zu bedauern ist nur ein großer Theil der dabei Betheiligten, daß sie zugleich um einen köstlichen Labetrank, das sogenannte **Baumölbier**, womit man des Nachmittags den heiligen Schutzpatron begoß, wodurch die Stimmen die gehörige Vehemenz erhielten, gekommen sind. Um ihrer, so wie um anderer Sicherheit willen, können wir nur wünschen, daß die Sache für die Zukunft rehabilitirt werde.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung erhobener Zweifel wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Bestimmung des Herrn Chef der Königl. Bank, Geheimen Staats-Ministers Rother Excellenz, wonach sowohl bei der Haupt-Bank hierselbst, als bei der Bank zu Breslau und den Bank-Comptoiren und Kommanditen in den Provinzen, die Friedrichsd'or bei allen Courant-Zahlungen bis auf Weiteres zu $5\frac{2}{3}$ Rthlr. angenommen werden sollen, auch für den Deposital-Verkehr unverändert fortbesteht. Berlin, den 26. April 1845.

Königliches Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) **Witt. Reichenbach. Meyen.**

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Die mittels Aufforderung vom 14. Februar c. auf die Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn ausgeschriebene **dritte Einzahlung von 10 pCt.** ist bis zu dem auf den **31. März** d J. angesetzten spätesten Zahlungstage von den Inhabern der Quittungsbogen

No. 5577 und No. 5579

nicht geleistet worden.

Es sind demgemäß nach § 15 des Statuts die Inhaber dieser Quittungsbogen in eine **Conventionalstrafe von zwei Thalern** für jeden Actienbetrag von 100 Thalern verfallen.

Da nun auch die im § 15 des Statuts zur nachträglichen Einzahlung der ausgeschriebenen Rate, sowie der verfallenen Conventionalstrafe gestattete vierwöchentliche Frist nicht innegehalten ist, so fordern wir die Inhaber oben benannter Quittungsbogen hierdurch auf, die rückständigen 10 pCt., sowie 2 Thlr. an Conventionalstrafe pro Actie entweder hierselbst an den Herrn Kassenvorsteher Simon in dem Directorial-Gebäude der Oberschlesischen Eisenbahn, oder zu Krakau an den Büreauvorsteher Herrn Simson in dem dortigen Büreau der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn **binnen 14 Tagen** unter Production der Quittungsbogen zu leisten.

Bei fruchtlosem Ablaufe dieser Frist geht nach § 15 des Statuts der Nichtzahlende aller Rechte als Theilnehmer der Gesellschaft verlustig, und es wird an die Stelle des amortisirten Quittungsbogens unter derselben Nummer ein neuer ausgefertigt und zum Besten der Gesellschaft an der hiesigen Börse verkauft werden. Breslau und Krakau den 9. Mai 1845.

Das Directorium.

Wartha-Eckersdorfer Chaussee-Bau.

Die resp. Actionaire für den Chausseebau der Wartha-Eckersdorfer Kohlenstraße benachrichtigen wir ergebenst, wie nunmehr die vom Staate dem Unternehmen zu Theil werdende Beihilfe dahin feststeht: daß durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers vom 22. März c. der Gesellschaft

a) die Staatsprämie von 6000 Rthlr. pro Meile,
b) eine unbedingte Unterstützung von 13000 Rthlr. aus der Niederschles. Bergbau-Hilfskasse,
c) eine Actien-Betheiligung von 10000 Rthlr. aus letzterer Kasse

zugesichert worden, und in Folge Immediat-Gesuchs vom 26. März c. Se. Majestät der König mittels Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18ten v. Mts. die Actien-Betheilung der Bergbauhilfskasse dahin zu erweitern geruht haben, daß selbe erst dann in den Zinsengenuß des zu zeichnenden Actien-Capitals gelangen soll, wenn **vorab die Privat-Actionaire drei und ein halb pCt. Zinsen des von ihnen verwendeten Actien-Capitals erhalten haben werden.**

Dagegen hat der Finanzminister nach dem hohen Rescript vom 22. März c. a. sich dahin ausgesprochen, daß er für jetzt die Bewilligung einer Prämie aus Staatsfonds zur Fortsetzung der Chaussee von Wartha nach Patschkau oder Ottmachau nicht in Aussicht stellen könne, weil sich erst nach Vollendung der projectirten und in der Ausführung gesicherten Chaussee von Glatz über Reichenstein nach Neisse herausstellen werde, ob ein Anschluß an dieselbe von Wartha aus bei Patschkau oder Ottmachau im Interesse des allgemeinen Verkehrs nothwendig und ohne wesentliche Beeinträchtigung der Interessen der Glatz-Neisser Chausseebau-Gesellschaft zuläßig sein möchte.

Sobald die vorhandenen Nivellements des projectirten Straßenzuges der Kohlenstraße an einigen Punkten ergänzt sein werden, welches noch im Laufe dieses Monats der Fall sein dürfte, behalten wir einer anzuberaumenden General-Versammlung die weitere Beschlußnahme über die wegen möglichster Beschleunigung der Bau-Ausführung zu treffenden Maaßregeln vor. Wartha, den 13. Mai 1845.

Das Comité des Wartha-Eckersdorfer Chausseebau-Vereins.

Petzoldt. Lorenz. Schnaubelt. Nickel. Rother. Scholz. Krause.

Markt- und Börsen-Bericht-Angelegenheit.

Der Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen am hiesigen Orte macht die Anfertigung und Veröffentlichung eines wöchentlichen, alle zum Verkauf kommenden Produkte umfassenden, zuverlässigen Marktberichts dringend nothwendig.

Denn wie unzuverlässig und unvollständig die bisher durch die Zeitungen veröffentlichten Preis-Notirungen waren, ist vielfach tief empfunden worden.

Um diesem Mangel gründlich abzuhelfen, ist den unterzeichneten hiesigen vereideten Produkten-Mäklern von den Herren Kaufmanns-Aeltesten die Erlaubniß ertheilt worden, unter der obern Aufsicht eines hierzu besonders angestellten Börsen-Commissarius die Preise aller am hiesigen Platze zum Verkauf kommenden landwirthschaftlichen Produkte, als aller Arten Getreide, Klee, Leinsamen, Rips und Raps, Rüböl, Spiritus etc., nach abgemachten Geschäften allwöchentlich amtseidlich festzustellen, wonächst deren Eintragung in ein besonderes hierzu eingerichtetes, in der Börse niedergelegtes Buch geschehen und an jedem Freitage ein Markt-Bericht in Form der Courszettel ausgegeben werden wird.

Indem wir die verehrten Herren Landwirthe und auswärtigen Geschäftsmänner auf das Erscheinen dieser Berichte, mittelst welcher Verkäufer und Käufer jederzeit ganz zuverlässige Nachrichten über den jedesmaligen Preis sämmtlicher Produkte erhalten, aufmerksam machen, fügen wir noch bei, daß auf Verlangen Extracte aus dem Marktpreis-Buch, die als vollkommen glaubwürdige Beweisstücke bei entstandenen Streitigkeiten gelten, ertheilt werden sollen.

Den Preis des wöchentlichen Marktberichts haben wir auf 15 Sgr. vierteljährig festgestellt, und ersuchen alle Diejenigen, welche sich für dieses in vieler Beziehung gewiß wichtige Unternehmen interessiren, die Bestellungen darauf an einen der Unterzeichneten gefälligst gelangen zu lassen. Breslau den 15. Mai 1845.

Die vereideten Produkten-Mäkler:

S. Alexander, Reuschestraße No. 9. **B. Treuenfeld,** Antonienstraße No. 17.

Antwort

auf die bescheidene Anfrage, die allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau betreffend.

In unserer Bekanntmachung, betreffend die Eröffnung der allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Anstalt haben wir gesagt, daß sich unsere Anstalt durch ihre, d. h. **die Gesammtheit ihrer Prinzipien**, vor allen bisher in Deutschland bestehenden Renten-Versicherungs-, Capital-Versicherungs-Anstalten, Leibrenten-Verträgen und Wittwen-Kassen auszeichnet. — Wenn auch die Tendenzen und Prinzipien anderer ähnlicher, die Versorgung des Alters bezweckender Anstalten im Einzelnen denen unserer Anstalt gleichkommen, vielleicht auch dieselben übertreffen, so giebt es doch keine,

welche die erforderlichen Einlagen, wie in eine Sparkasse, nach **Belieben** zahlen läßt, gegen die Entrichtung der Einlage die Höhe der Pension bis in das höchste Lebensalter **garantirt,** und den Erben das nicht absorbirte Kapital ohne Abzug zurückerstattet.

Durch das erste und dritte Prinzip zeichnet sich unsere Anstalt vor allen **Wittwen-Kassen**, durch das zweite vor den bestehenden Renten-Anstalten und durch das dritte vor den Kapital-Versicherungs- und Leibrenten-Verträgen aus.

Während nun unter der in unserem Aufsatze erwähnten Garantie **die Verbürgung einer bestimmten Pension** im Verhältniß zu den Renten-Anstalten zu verstehen war, — ist die Zuverläßigkeit unserer Zusagen unter den in den Statuten angegebenen Bedingungen durch die den Statuten beigehefteten Berechnungen der hohen Ministerien selbst unter den ungünstigsten Eventualitäten, also durch die als richtig anerkannte Berechnung, — garantirt; — für die Solidität der Verwaltung aber durch die Art und Weise, wie dieselbe von Seiten der Königl. Regierung durch einen Königl. Commissarius und durch ein Curatorium beaufsichtigt wird, nicht weniger garantirt, als für die jeder ähnlichen Assecuranz-Gesellschaft.

Indem wir hoffen, daß diese Antwort dem Herrn A. Gärtner genügen wird, müssen wir erklären, daß wir fernere ähnliche Anfragen nicht in öffentlichen Blättern, sondern bei mündlicher Erkundigung zu jeder Zeit bereitwillig beantworten wollen.

Breslau den 15. Mai 1845.

Das Directorium.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Julie mit dem Kaufmann Herrn Louis Pollack aus Liegnitz, beehren wir uns Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 15. Mai 1845.

Wilhelm Bauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Bauer,
Louis Pollack.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Ida mit dem Kgl. Lieutenant im 2. (genannt 2. Leib-) Husaren-Regiment, Otto Freiherrn v. Reinsberg, zeigen hiermit an

Ostrawe bei Herrnstadt, den 12. Mai 1845.

v. Düringsfeld, Major a. D.
Julie v. Düringsfeld, geb. v. d. Gröben.

Als Verlobte:

Ida v. Düringsfeld,
Otto Freiherr v. Reinsberg.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 16. Mai 1845.

Emil Wittke, O.-L.-G.-Assessor,
Pauline Wittke, geb. Güttler.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Sievers, von einem gesunden Knaben, zeige ich, statt besonderer Benachrichtigung, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 15. Mai 1845.

J. H. Soetbeer, Zuckersieder-Meister.

Der Text für die Missionspredigt in der St. Trinitatiskirche Sonnabend den 17. Mai Nachmittag 2 Uhr ist Jesaia C. 48, 16.

Caro, Prediger.

Im Weiß'schen Lokale,

(Garten-Straße No. 16)

heute, Freitag den 16. Mai,

Großes Nachmittags-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Theater-Repertoire.

Freitag den 16ten, zum 14tenmale: „Der artesische Brunnen.“ Zauber-Posse in drei Abtheilungen mit Gesängen und Tänzen vom Verfasser des Weltumseglers &c. Musik von mehreren Componisten.

Sonnabend den 17ten, neu einstudirt: „Bürgerlich und romantisch.“ Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld. Baron Ringelstern, Herr Emil Devrient, vom Königl. Hoftheater in Dresden, als sechszehnte Gastrolle.

In Liebich's Garten,
heute, Freitag den 16ten d. M.
großes Militair-Concert,
ausgeführt vom Musikcorps des Hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 29sten November 1814 hierselbst verstorbenen Königl. Obrist-Lieutenants a. D., Friedrich Wormbs, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Liquidations-Masse auf
den 25. Juli c. Vorm. 11 Uhr
vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Wissowa im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 30. April 1845.

Königliches Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 25sten Juni 1844 gestorbenen Schiffseigenthümer Friedrich Samuel Koschel wird in Gemäßheit der Vorschrift des §. 138 Tit. 17 Thl. 1. des Allg. Landrechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 21. April 1845.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es ist Absicht, folgende Chausseegeld-Hebestellen vom 1. Juli d. J. ab anderweit an den Bestbietenden einzeln zu verpachten:

1) im Bezirke des Königlichen Haupt-Steuer-Amts zu Breslau
   die Stelle zu Koberwitz.
2) im Bezirke des Königl. Haupt-Steuer-Amts zu Schweidnitz:
   die Stellen zu Adelsbach, Berthelsdorf Heidersdorff, Kosemitz und Steine.
3) im Bezirke des Königl. Haupt-Steuer-Amts zu Mittelwalde:
   die Stellen zu Friedrichswartha, Ober-Schwedelsdorff, Rückerts und Tarnau.
4) im Bezirke des Königl. Haupt-Steuer-Amts zu Liebau:
   die Stellen zu Neu-Reichenau und Quolsdorff.

Zur Verpachtung dieser Stellen sind die Licitations-Termine anberaumt:

Zu 1 im Lokale des genannten Haupt-Amts auf die Stelle zu Koberwitz zum 26. Mai d. J.

Zu 2 im Lokale des genannten Haupt-Amts auf die Stellen zu Adelsbach mit Neu-Reichenau und Quolsdorff, ferner zu Berthelsdorff, Heidersdorf, Kosemitz und Steine zum 31. Mai d. J.

Zu 3 im Lokale des genannten Haupt-Amts auf die Stellen zu Friedrichs-Wartha, Ober-Schwedelsdorff, Rückerts und Tarnau zum 5. Juni d. J.,

und zwar überall von Vormittags 9 Uhr an.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen liegen zur Einsicht der Pachtlustigen sowohl bei den drei Haupt-Aemtern zu Breslau, Schweidnitz und Mittelwalde, als auch im Bureau des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats aus, und können zu jeder Zeit während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Breslau den 10. Mai 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Rosine Helene geb. Schubert hat nach erlangter Majorennität, die sonst in Senitz hiesigen Kreises zwischen ihr und ihrem Ehemanne, dem Freigutsbesitzer Gottfried Pilz, eintretende Gütergemeinschaft des Vermögens und des Erwerbes, sowohl in Bezug auf sich als auch auf Dritte, ausgeschlossen.

Nimptsch am 2. Mai 1845.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Benutzung der zum Königl. Rentamte Ohlau gehörenden wilden Fischereien, im Ohlauer Kreise belegen, als:

1) im Oder-Mühlengraben und im Rade-Sumpfe;
2) in der Oder vom neuen und alten Polnisch-Steiner-Wehre ab, bis zur Lindner Grenze;
3) in der Oder zwischen dem alten Polnisch-Steiner-Wehre und dem neugeschütteten Damme, welcher zum neuen Wehre führt;
4) in der Oder vom neugeschütteten Damme und dem neugebauten Wehre bis zur Oderbrücke bei Ohlau;
5) in der alten Oder bis zum Durchstich;
6) im Ohlaufluße auf Jätzdorfer Grunde und im Schleusen-Graben bei der Jätzdorfer Mühle bis zur Ohlauer Stadt-Grenze;
7) im Schaaf-Graben oder der Hünerschen Bache von der Rosenhayner Grenze bis zum Ausfluß in die Oder;
8) in den Lachen auf Zedlitzer Grunde,

sollen zu Folge hoher Bestimmung wiederum auf 3 Jahre, nämlich vom 1sten Juli 1845 bis dahin 1848 im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf **den 30sten Mai c** anberaumt worden, welcher **von Vormittags um 10 bis Nachmittags um 6 Uhr** in dem Kreis-Steuer- und Rent-Amts-Locale in Ohlau dergestalt abgehalten werden wird, daß die Fischereien von 1 bis 5 des Vormittags und die von 6 bis 8 des Nachmittags zur Verpachtung kommen werden.

Pachtlustige werden demnach eingeladen, sich in dem gedachten Termin in dem Amts-Locale einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Verpachtungs-Bedingungen können in dem Amts-Locale eingesehen werdeu.

Ohlau den 13ten Mai 1845.

Königl. Kreis-Steuer- und Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz werden vom 1. Juni d. J. ab, anstatt des bisher am Sonnabend hierselbst stattfindenden **einen Wochenmarktes, nunmehr zwei Wochenmärkte**, und zwar **Mittwochs und Sonnabends**, abgehalten werden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der auf Mittwoch fallende Wochenmarkttag besonders günstig für den Verkehr mit Getreide gelegen sein dürfte, **weil an diesem Tage in keiner der hier in der Nähe gelegenen Städte ein Wochenmarkt** abgehalten wird.

Goldberg den 9. Mai 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der Stadt-Commune zu Görlitz gehörigen Vorwerke zu Rauscha, Stenker und Kohlfurth sollen, mit Ausschluß der davon in einzelnen Parzellen verpachteten Ländereien, ein jedes besonders auf sechs Jahre, von Johanni dieses Jahres ab, meistbietend verpachtet werden. Hierzu stehen, und zwar

1) für Rauscha und Stenker, am 9ten Juni dies. Jahres Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Gasthause des Herrn Posthalters Eichler zu Rauscha,
2) für Kohlfurth, am 10ten Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Forsthause zu Kohlfurth Termin an, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

a) die Flächen der bei den bezeichneten Rest-Vorwerken zur Verpachtung kommenden Ländereien bei Rauscha ungefähr 110 Morgen, bei Stenker ungefähr 75 Morgen, bei Kohlfurth 190 Morgen betragen,
b) die speciellen Verpachtungsbedingungen vom 22sten d. M. ab auf der hiesigen rathhäuslichen Kanzlei bereit liegen werden, auch auf besondern Antrag gegen Erstattung der Copialien Abschrift derselben ertheilt werden wird,
sowie daß
c) das zum 1sten October d. J. pachtlos werdende herrschaftliche Brau- und Brennerei-Urbar zu Rauscha in einem im Laufe des Monat Juni oder Juli anzuberaumenden Termine besonders zur Verpachtung gestellt werden wird.

Görlitz den 8ten Mai 1845.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Die Eigenthümer, Cessionarien und sonstigen Inhaber oder Anspruchsberechtigte folgender verloren gegangener Hypotheken-Instrumente und angeblich getilgter Hypothekenposten, nämlich:

1) der auf der Freistelle No. 15 zu Oswitz Rubr. III. No. 1 für den abwesenden Andreas Morawe eingetragenen Erbegelder von 8 Thaler schlesisch laut Instruments vom 23. April 1762;
2) des auf demselben Grundstück Rubr. III. No. 3 für den ehemaligen Besitzer Hans Joseph Kabath am 24. December 1812 eingetragenen Kaufgelderrestes von 28 Rtl. 17 Sgr. 1 Pf.;
3) der auf der Freistelle No. 11 zu Oswitz Rubr. III. No. 2 laut Erbsonderung vom 14. December 1767 für die Wittib Elisabeth Stillerin, geb. Spielmann haftenden 16 Thaler schlesisch 10 Sgr. Pf. 6⅕ als Ueberrest einer Post von 76 Thaler schles. 12 Sgr. 10 Pf.

werden zum Nachweis ihrer Ansprüche
auf den 25. August c. Vorm. 11 Uhr
an die Gerichtsstelle zu Oswitz vorgeladen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Hypotheken-Instrumente aber für amortisirt erklärt und die Posten selbst im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau den 2. Mai 1845.

Das Gerichts-Amt über Oswitz.

Bestellungen auf alle Journale des In- u. Auslandes u. alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisirt.

EDUARD TREWENDT,
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstrasse No. 39,
vis-à-vis der Königlichen Bank,

Alle Artikel, aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst, die nicht augenblicklich auf dem Lager, werden ohne Preiserhöhung schleunigst besorgt.

Im Verlage von Otto Wigand in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung **Eduard Trewendt**, Albrechtsstraße No. 39, vis à vis der königl. Bank, vorräthig:

Eine deutsch-jüdische Kirche.
Die nächste Aufgabe unserer Zeit.
Von
einem Candidaten der jüdischen Theologie.
8. brosch. Preis 5 Sgr.

Der Judenkampf.
Von
Dr. F. Pinoff, praktischem Arzt.
8. brosch. Preis 8 Sgr.

Im Verlage von C. J. Klemann in Berlin erschien und ist in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, Albrechtsstraße No. 39, vis à vis der königl. Bank, zu haben:

Liederbuch für Studenten.
Mit Melodien.
Herausgegeben von **G. Braun.**
2te vermehrte Auflage. 8. brosch. Preis 15 Sgr.

In der Vossischen Buchhandlung in Berlin erschien soeben und ist in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, Albrechtsstraße No. 39, vis à vis der königl. Bank, zu haben:

Die Verirrung und das wahre Ziel
der
religiös-kirchlichen Bewegung unserer Zeit.
Ein offenes Sendschreiben
an Czerski, Ronge und an sämmtliche christ-katholische Gemeinden
von **Werner Hahn.**
8. brosch. Preis 5 Sgr.

Im Verlage der Rubach'schen Buchhandlung in Magdeburg ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, Albrechtsstraße No. 39, vis à vis der Königl. Bank, zu haben:

Allgemeine Gewerbe-Ordnung
für die Preußischen Staaten
und das dazu gehörige Entschädigungs-Gesetz vom 17. Januar 1845
nebst den älteren Verordnungen, auf welche in diesen Gesetzen Bezug genommen ist.
Ein Hülfsbuch für Beamte und Gewerbetreibende.
gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Das Bäderbesuchende Publikum und solche, die das Schlesische Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdehnung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben wir auf folgende, in unserm Verlage erschienene, malerische Reise wiederholt aufmerksam machen zu dürfen:

Die
Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz,
dargestellt
von
Dr. Carl Friedrich Mosch,
Professor an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.
Mit Kupfern. Preis: 2 Rthlr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reiseschilderungen vom schlesisch-mährischen Gesenke und dem Bade-Ort Hinnewieder, und wendet sich von da nach Landeck, Reinerz, Cudowa, Nieder-Langenau, ferner über Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn nach Warmbrunn und Flinsberg. Alles, was irgend dem gebildeten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Aussichten, Vegetation, Kunstanlagen, Bauart der Ortschaften, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem gefälligen und blühenden Erzählungstone geschildert und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch gezeichnete und von Rosmäsler sehr sauber gestochene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem Leser am Schluß noch ein anmuthiger Kranz alter Sagen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter empfohlen zu werden verdient.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Ignatia Tietze und deren Ehemann Schneider Adolph Hentschel in Schönborn, haben die durch Vererbung an diesem Orte eintretende Gütergemeinschaft, besage gerichtlichen Vertrages vom 10. April 1845, ausgeschlossen.

Breslau den 10ten Mai 1845.

Das Gerichts-Amt Schönborn und Klein-Oldern.

Einladung
zum Besuche der Reinerzer Heilanstalt.

Das Brandunglück am 23. Juli v. J. hat die Häuser in der, von der Stadt abliegenden Heilanstalt nicht berühret, so daß für die hochgeehrten Kurgäste Wohnungen, wie bisher, in ausreichender Zahl vorhanden sind.

Den Herren Aerzten und Genesung Suchenden bringen wir dies zur Kenntniß, nachdem unser schönes Thal wieder im kräftigsten Grün prangt und in diesem mit seinen Quellen und Molken zum Besuche ladet.

Reinerz den 13. Mai 1845.

Der Magistrat.

Thee- und Kaffeebretter,
von der kleinsten bis zur größten Sorte, von 5 Sgr. bis 5 Thlr. das Stück empfehlen in ganz neuen Arten
Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Auction.

Am 19ten d. M., Mittags 12 Uhr soll in No. 4 Herrenstraße
ein weißer Kachelofen, ein großes Waaren-Repositorium und 2 Säcke Schuhwichsschachteln
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 15. Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 20sten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll in No. 21 Ketzerberg der Nachlaß des Ober-Post-Sekretair Matties, bestehend in Silberzeug, Porzellain, Gläsern, kupfernen und andern Gefäßen, lakirten Sachen, Tisch- und Bettwäsche, 10 Gebett Betten, Meubeln (wobei viele von Mahagoni) und modernen Kleidungsstücken, einem Mahagoni-Flügel-Instrument u. mehreren Oelgemälden öffentlich versteigert werden. Breslau den 15. Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Ich beabsichtige, meine privilegirte Apotheke zu verkaufen, und zwar ohne Einmischung eines Dritten. Die Kaufsbedingungen können Kauffähige beim Apotheker zu Liebau in Schlesien in Franko-Briefen erfahren.

Gegen erforderliche Sicherheit sind zu Johanni 2000 Rthlr. auf ein hiesiges Grundstück auszuleihen. Wo? erfährt man bei Herrn Kaufmann Strempel, Elisabethstraße Nr. 11.

Bad Langenau bei Habelschwerdt, in der Grafschaft Glatz.

Dem hochgeehrten Publikum macht die unterzeichnete Inspection die ganz ergebene Anzeige, daß, nachdem im verflossenen Jahre nach dem plötzlichen Ableben des allgemein betrauerten Besitzers und Arztes des Bades zu Nieder-Langenau, Herrn **Dr. J. Hancke** (dessen hinterlassener Familie jetzt das Bad gehört) Herr Kreisphysikus **Dr. Groß** zu Habelschwerdt interimistisch die badeärztliche Praxis zu übernehmen die Gewogenheit gehabt, nunmehr mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Breslau Herr **Dr. Keller**, früher 2ter Arzt in der Irren-Heilanstalt zu Leubus und später praktischer Arzt zu Frankenstein, zum Bade- und Brunnenarzte gewählt ist. Derselbe nimmt während der Saison stets seinen dauernden Wohnort in Langenau selbst. — Da die seit dem Juli v. J. errichteten **Mineral-Moorbäder**, auf deren erfolgreiche Wirksamkeit in gichtischen, rheumatischen und andern Leiden Herr Kreisphysikus **Dr. Groß** im diesjährigen Aprilhefte der Schles. Provinzialblätter besonders aufmerksam macht, schon in der vorjährigen Saison über Erwartung zahlreich gebraucht wurden, so ist für dieselben in dem jetzigen Frühjahre ein Neubau ausgeführt, durch welchen in der bevorstehenden Saison alle beim Gebrauche von Moorbädern nöthigen Einrichtungen und Bequemlichkeiten dargeboten werden. — Auf Bereitung **der Molken**, welche die Herrn Aerzte zu dem hiesigen Brunnen häufig verordnen, wird die größte Sorgfalt verwendet werden. **Fremde Brunnen** werden von frischer Schöpfung vorräthig gehalten. Zu größerer Bequemlichkeit für das Publikum geht die **Breslau- und Glatz-Mittelwalder Post während der ganzen Saison über Langenau.** — Für Arme wird ganz in der Art, wie zur Zeit des Hrn. Dr. Hancke, gesorgt werden. — Die Eröffnung der Kuranstalten den 20. Mai.

Bad Langenau den 10. Mai 1845.

Die Bade-Inspection.

Das Bad **Grüben** bei Falkenberg in Oberschlesien.

Die Badesaison in **Grüben**, dessen Moor- und Mineralbäder sich durch ihre ausgezeichneten Wirkungen bei Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Hautkrankheiten, Skropheln und Hämorrhoiden immer mehr bewähren, wird zum 1. Juni wieder beginnen. Zur bequemeren Aufnahme der Kurgäste, deren bis jetzt stets zunehmende Anzahl auf das Erfreulichste den guten Erfolg der Bäder bekundete, und zu deren Unterbringung die Wohngelasse nicht mehr zureichten, sind einige neue Wohnungen hergestellt, die früheren aber angenehmer eingerichtet.

Anmeldungen und Anfragen können dem Bade-Rendanten Thiel in Grüben, oder direct dem Unterzeichneten übersendet werden.

Dr. Ewald Wolff in Falkenberg.

Bei **Aug. Schulz & Comp.** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Heilwirkungen des Moor- und Mineralbades, so wie der Schwefelquelle zu Grüben in Oberschlesien, von Dr. Ewald Wolff, praktischem Arzte in Falkenberg. br. 8. 52 S.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) und **Leobschütz** bei **A. Terck** ist zu haben:

Allgemein praktisches

Gartenbuch

für den Bürger und Landmann über den

Küchen-, Obst- u. Blumengarten

von

Dr. Joh. Ludwig Christ,

past. prim. zu Kronberg bei Frankfurt a. M. der königl. kurfürstl. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Zelle, der königl. ökonom. Gesellschaft zu Potsdam, wie auch der kaiserl. liefländ. ökonom. Societät in Riga Ehrenmitgliede.

Dritte, durchaus verbesserte und vermehrte Original-Auflage

von

Eduard Schmidlin.

Drei Theile in einem Bande.

gr. 8. gebunden. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses, von der Kritik ohne Ausnahme als höchst gelungen anerkannte Gartenbuch des nicht nur in Deutschland, sondern sogar in fernen Weltgegenden berühmten Verfassers, das in dieser neuen Auflage ganz den jetzigen Zeitbedürfnissen angemessen ist, unterscheidet sich wesentlich von so vielen anderen, mit marktschreienden Titeln versehenen Gartenbüchern dadurch, daß der Inhalt lediglich auf Selbsterfahrung beruht, daher man dessen Richtigkeit auch verbürgen kann.

Schlesischer Zeitspiegel,

April-Heft,

ist bereits erschienen, durch alle Königl. Post-Aemter, Buchhandlungen und bei Unterzeichnetem zu beziehen. 8. 4 Bogen. broch. Preis 3 Sgr.

C. F. A. Günther,
Grüne Baumbrücke No. 2.

Guter Rath!

Jedem Katholiken ist bei den stattfindenden kirchlichen Bewegungen das Buch — „die katholische Kirche, besonders in Schlesien" — welches vor 18 Jahren ein noch jetzt in Amt und Würden stehender hochgeachteter katholischer Geistlicher verfaßt hat, dringend zu empfehlen, und werden dadurch die Irregeführten gewiß umdrehen.

Ein Katholik.

Das rothe Buch.

Ach wärst Du mein, es wär ein schönes Leben,
So aber ist's Entsagen nur und Trauern,
Und ein verlornes Grollen und Bedauern,
Ich kann es meinem Schicksal nicht vergeben.

. . . . . a.

Compagnon-Gesuch.

Ein thätiger junger Mann, unverh. und der poln. Sprache kundig, beabsichtiget hierorts ein Tuch- oder Herren-Garderobe-Geschäft zu etabliren und sucht dazu einen soliden Theilnehmer (christlichen Glaubens) von mindestens 2000 Rthlr. Vermögen.

Auch würde derselbe einem derartigen oder anderen schon bestehenden kaufmännischen Geschäft als Associe beitreten. Nähere Auskunft ertheilt

S. Militsch, Bischofstr. No. 12.

Der fünfte Transport Gasäther,

aus der Fabrik der Herren Polko & Unger in Ratibor, ist eingetroffen, und empfeblen wir solchen à Pfd. 5 Sgr. in Blechbüchsen zu 2, 5 und 10 Pfd., so wie **Oelsprit** zur geneigten Abnahme.

Strehlow u. Laßwitz, Kupferschmiedestraße No. 16.

In der Kreisstadt Steinau a. d. O. ist ein, vor neun Jahren neugebautes, massives, gut gelegenes Eckhaus, zwei Etagen hoch, billig, nach Umständen auch gegen geringe Anzahlung, zu verkaufen. In diesem Hause ist seit mehr als hundert Jahren das Kupferschmidt-Gewerbe betrieben worden, und da seit Kurzem kein Kupferschmidt, der das Handwerk betreibet, hierorts ist, so würde ein Mann, der dies Fach versteht, bei den vielen großen Brennereien und dergl. Anstalten in hiesiger Gegend gewiß sein gutes Auskommen finden. Das Nähere ist auf frankirte Briefe in Steinau bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

A. Golz.

Eine Gutspacht von circa 3—400 Morgen wird gesucht. Hierauf reflectirende Besitzer werden ersucht, ihre Adresse unter K. G. poste restante Trebnitz einzusenden.



Ein guter Reisewagen, breitspurig, mit Vorderverdeck, ist billig zu verkaufen in der Schmiede, Schweidnitzer Straße No. 7.

Nicht zu übersehen!

Es stehen mehrere Sorten billige Geldkasten zum Verkauf, wegen Mangel an Raum. Bostelmann, Schlossermeister, Messergasse Nro. 32.

Ein ganz guter viersitziger Wagen steht im Hause Nr. 1 auf der Sandstraße zum Verkauf.

Besten Sommer-Rübsen zur Saat, und schweren reinen Saat-Hafer offerirt:

Hermann Theodor Scholtze,
Albrechtsstraße No. 45.

Ganz reinen guten Obstwein empfiehlt J. G. Habelt, am Neumarkt im wilden Mann und Mohr, Nro. 32.

Frische Leinkuchen

werden billig verkauft in der Oelraffinerie von

J. Cuhnow,
goldne Radegasse Nr. 2.

Eine neue Sendung der so beliebten Wiener-Bordüren-Hüte empfing u. empfiehlt zu den billigsten Preisen die Damenputz-Handlung von

Theresia Hoffmann,
Ring, Naschmarktseite No. 56.

Im Schweizerhause,

heute, Freitag, großes

Nachmittags-Concert

der **Breslauer Musikgesellschaft** unter Leitung ihres Directors Hrn. Jacobi Alexander; bei ungünstiger Witterung im Saale.

Offener Beamten-Posten.

Der Posten eines Wirthschafts-Beamten wird Johanni d. J. auf dem Dominio Schönborn bei Breslau vacant. Persönliche sowie portofreie Anmeldungen werden mit Beibringung der früheren Atteste nur in Schönborn selbst angenommen.

Schönborn, 14. Mai 1845.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau wird zu Johanni d. J. ein Wirthschaftsschreiber-Posten vacant, wozu sich qualificirte Subjecte in frankirten Briefen melden können.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector kann sich bei mir eines Postenswegen baldigst melden. Tralles, vorm. Gutsbes. Schuhbrücke 66.

Die Loose Nro. 32587, 88, 89, 90 von 4r. Klasse 91ster Lotterie sind verloren worden, vor deren Mißbrauch hiermit warne, und können die etwa darauf treffenden Gewinne nur den rechtmäßigen Interessenten ausgezahlt werden.

R. J. Löwenstein,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Verlorner Hund.

Am 13ten d. M. hat sich ein rother, fuchsartiger, zottiger Wachtelhund, auf den Namen „Jolli" hörend, an einem messingenem Drath-Halsband, auf welchem der Name und die Wohnung des Eigenthümers bemerkt, und an einer Schmarre unter dem linken Auge besonders kenntlich, verlaufen. Wer denselben Schuhbrüche No. 74, im Laden abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein großes, gut meublirtes Zimmer ist über den Wollmarkt zu vermiethen Tauenzienplatz Nr. 3. Das Nähere beim Haushälter.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Dekonom, der nöthigenfalls Caution stellen kann, sucht zu Joh. a. c. ein Unterkommen, und werden reflektirende Prinzipale gebeten, ihre Adresse unter S. R. poste restante Trebnitz einzusenden.

Wollzelte verleihen u. **Wollschilder** fertigen auf Bestellung an

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Gute Flügel-Instrumente sind zu vermiethen auch zu verkaufen, Hummerei Nr. 56.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen, ist Dorotheengasse No. 1, 2 Stiegen, eine große, freundliche Stube vornheraus, mit oder ohne Meubles, für einen oder zwei einzelne Herren. Das Nähere daselbst bei J. E. Bönke.

Zu vermiethen

sind sofort ein Souterrain von bedeutender Größe, sowie mehrere Böden im Braunschen Magazin vor dem Nikolaithor, Magazinstraße Nr. 2, und das Nähere beim Wächter daselbst zu erfahren.

Christophoriplatz No. **28** sind 3 Zimmer als Absteigequartier baldigst zu vermiethen.

Eine Wohnung, 1 Treppe, enthaltend 2 Stuben und Küche ist Antonien-Straße im Storch zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen.

Während des Wollmarkts

sind am Blücherplatz meublirte Zimmer zu vermiethen. Nähere Auskunft bei Hrn. Carl J. Schreiber, Blücherplatz No. 19.

Messergasse No. 18/19 ist ein gut meublirtes Zimmer im 2ten Stock zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung

im Hintergebäude, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Bodenkammer, ist von Johanni ab zu vermiethen Schweidnitzer Str. No. 14.

Eine gut möblirte freundliche Stube ist über den Wollmarkt, Oderstraße Nro. 10, im ersten Stockwerk, zu vermiethen.

Gartenstraße No. 16 ist zu Johanni eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör, und zu Michaeli eine von 2 Stuben, Kabinet und Küche zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

Auf der Ohlauer Straße sind während des Wollmarkts **in der ersten Etage** zwei elegant meublirte Zimmer vorn heraus mit Bedienung billig zu vermiethen. Das Nähere Ohlauer Straße No. 83 im Tuchgewölbe.

In dem Hause neue Schweidnitzer Straße No. 3 c., in der dritten Etage, ist eine große herrschaftliche Wohnung zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Kommissar. Fischer, Ring No. 20, zu erfahren.

Zu vermiethen

sind Stuben, mit auch ohne Meubel Nicolaistraße No. 11, 3te Etage.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Bauch, Kaufmann, von Zittau; Frau v. Wyschetzka, von Ottmuth; Hr. Wehrde, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Schindler, Kaufm., von Stettin; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Berlin; Herr Sander, Kaufm., von Crefeld. — In den 3 Bergen: Hr. Warmuth, Kaufm., von Sprottau; Hr. Wenitz, Kaufm., von Berlin; Hr. Rau, Kaufm., von Magdeburg; Herr Braun, Kaufm., von Rawicz; Hr. Neubert, Direktor, von Jauer. — Im blauen Hirsch: Hr. Pohl, Gutsbes., von Kalkau; Hr. Mamroth, Gutspächter, von Rosenberg; Hr. Pohl, Landesältester, von Borkwitz; Hr. Menzel, Lieutenant, von Neisse; Hr. Mikolayczyk, Franziskaner, von Rybnik; Hr. Heinrich, Kaufm., von Guhrau; Hr. Thyberz, Architekt, Hr. Brodersen, Kandidat, beide von Kopenhagen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Kessel, von Raake; Hr. Friedländer, Gutsbes., von Neuland; Hr. Reinsch, Stadt-Syndikus, von Liegnitz; Hr. Eckert, Spediteur, von Gleiwitz. — Im weißen Adler: Gräfin Olizar, von Kiew; Hr. Graf Plater, von Wollstein; Hr. Baron v. Rothkirch, Kammerherr, von Panthenau; Herr v. Wille, Landes-Aeltester, von Hochkirch; Hr. Graf v. Pfeil, von Hausdorf; Hr. v. Sihler, von Myslawitz; Hr. v. Sihler, Partik., von Namslau; Hr. v. Ziegler, Rittmeister, Frau v. Spiegel, beide von Dammer; Herr Grunwald, Kaufm., von Berlin; Hr. Sypniewski, Gutsbes., von Posen; Hr. Behrens, Künstler, von Hamburg. — Im deutschen Haus: Hr. Walpert, Apotheker, von Herrnstadt. — In 2 gold. Löwen: Hr. Beyer, Kaufm., von Brieg; Hr. Seeliger, Kaufm., von Ratibor. — Im weißen Roß: Herr Hilberth, Kaufm., von Trautenau; Hr. Albinus, Kandidat, von Liegnitz; Hr. Most, Kaufm., von Reichenbach. — Im goldnen Löwen: Hr. Gubalke, Pastor, von Frauenhain; Hr. Baron v. Reitzenstein, Lieutenant, von Salzbrunn. — Im gold. Baum: Hr. Mossiers, Inspektor, von Postelwitz; Hr. Altmann, Kaufm., von Bernstadt. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Debschütz, von Senditz; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Scholz, Oberamtm., von Schawoine; Hr. Busch, Oberamtm., von Tribusch; Hr. Beckmann, Partikul., von Karge.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 15. Mai 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.25\frac{1}{6}$
Wien	2 Mon.		$103\frac{7}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	111
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{5}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{3}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	$103\frac{5}{12}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{6}$	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 14. Mai.	Barometer. Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind Richtung.	Wind St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,00	+ 10,2	+ 6,6	1,2	NO	19	halbheiter
„ 9 „	8,46	+ 9,8	+ 6,6	1,4	N	34	überwölkt
Mittags 12 „	8,60	+ 9,6	+ 6,4	1,4	N	36	—
Nachm. 3 „	8,68	+ 9,0	+ 6,5	1,8	N	42	—
Abends 9 „	9,14	+ 9,4	+ 8,4	2,0	N	48	—

Temperatur-Minimum + 6,4 Maximum + 6,6 der Oder + 11,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 15. Mai 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 11 Sgr. = Pf.	1 Rthl. 9 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthl. 4 Sgr. = Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. = Pf.	1 Rthl. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthl. 28 Sgr. = Pf.	= Rthl. 27 Sgr. = Pf.	= Rthl. 26 Sgr. = Pf.